

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

208 (6.9.1934) Zweites Blatt

Aus dieser Ueberzeugung müßten wir uns von Institutionen zurückziehen die nicht gewillt waren, Deutschland als gleichberechtigte Macht anzuerkennen und die aber glaubten, mit einem diskriminierten Volk politische Handlungen vornehmen zu können.

Daß die nationalsozialistische Staatsführung damit nur tat, was das ganze deutsche Volk — von seinen jüdisch-internationalen Elementen abgesehen — für selbstverständlich hält, hat der Volkseinstimmig bewiesen. Unsere ganze politische Arbeit aber war nur erfüllt von dem Gedanken, diesen Prinzipien der Friedensliebe einerseits und unserer Ehrlichkeit andererseits Geltung zu verschaffen!

Innere Aufbau

Innenpolitisch war die schwerste Aufgabe die der Reorganisation ihrer Partei und ihrer Gliederungen, sowie ihre Säuberung von Elementen, die pflicht- und ehrvergessen, nicht würdig waren, ihren Namen zu tragen.

Der Glaube des deutschen Volkes an diese einzige Bewegung ist für uns alle auch eine einzigartige Verpflichtung.

Jeder Führer hat zu erkennen, daß er als Nationalsozialist vorbildlich seinem Volke das geben soll, was er mit Recht vom Volke selbst erwartet. Treue, Gehorsam, Opferwilligkeit, Bescheidenheit sind Tugenden, die nicht nur von den Geführten, sondern auch von den Führern zu erwarten sind. Das Ausland aber wird es uns niemals verübeln, wenn wir unter dem Zwange der Not ausbrechen, was ausgebrannt werden muß. Es wird nur nicht verübeln, wenn wir schweigend zwischen uns dulden, was am Ende am Volke selbst nie geduldet werden könnte.

Dieser ununterbrochenen Arbeit an der Besserung unserer eigenen Bewegung steht zur Seite die gleiche Arbeit an der Besserung unseres Staates.

Der Aufbau des Reiches zu einer starken, für alle Deutschen freistehenden Einheit hat wahrhaft geschichtliche Fortschritte gemacht. Allein, wir haben damit nicht die früheren Länder zu misgünstigen Provinzen heruntergedrückt, sondern im Gegenteil, sie mit höchster nationalsozialistischer Sorgfalt gepflegt und sie zu entwickeln versucht.

Ein Sanierungswerk von früher kaum vorstellbarer Größe wurde begonnen, die finanziell vor dem Ruin stehenden Länder und Gemeinden in zahllosen Fällen gerettet. Denn: Wir wollen keine verödeten Provinzen, sondern blühende Gaue des deutschen Reiches!

Parallel der Sicherung der Autorität ging unser Kampf für die Autorität einer nationalsozialistischen Herrschaft.

Es wird für alle Zeit ein seltenes Beispiel sein, eine gigantische Umwälzung, die das Recht hatte, tausend Kadaver zu begraben, fast ohne Blutergießen beendet zu haben.

Es war die Kraft des Aufbauwillens der deutschen Nation, der nicht nach Zerstörung strebt, sondern für eine Idee und deren schöpferische Leistung kämpft! So ist schon inmitten des schwersten politischen und wirtschaftlichen Kampfes begonnen worden, aus einer neuen Rechtsauffassung, die in der nationalsozialistischen Lehre ihre Wurzel hat, eine neue Rechtsgegebung zu finden.

Aufgaben der Wirtschaft

Gewaltig war vor allem aber die Arbeit, die auf dem Verfallsgebiet geleistet werden mußte, das im Augenblick am fühlbarsten in Erscheinung trat.

Wer an der Wirtschaftspolitik dieser letzten zwölf Monate nörgelt, der kann nur entweder boshaft oder von allen guten Geistern verlassen sein.

Als wir die Macht übernahmen, befand sich Deutschlands Wirtschaft in einem scheinbar unaufhaltbaren Schrumpfungsprozess. Angst und Mißtrauen, Verzweiflung und Verzweiflung gaben den Nährboden für eine Entwicklung, deren vollkommenen Zusammenbruch man genau voraussagen konnte.

Diese Erfolge sind der schlagende Beweis für die Wirksamkeit unserer Wirtschaftspolitik und das Vertrauen des deutschen Volkes zu ihr.

1. Die exzessive Vernichtung des deutschen Bauerntums ist nicht nur abgestoppt worden, sondern beseitigt!

2. Die Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung sind, im großen gesehen, von einem unerhörten Erfolg begleitet gewesen!

3. Die Arbeitslosenzahl hat um rund 4 1/2 Millionen Menschen abgenommen.

4. Die deutsche Mark ist stabil geblieben und dies trotz aller Exportschwierigkeiten!

5. Die Sparmaßnahmen nahmen gewaltig zu!

6. Die Ziffern unseres Verkehrs erfuhren auf den Eisenbahnen, in den Kraftwagen und in der Luft enorme Steigerungen!

7. Die Eingänge an Beiträgen und Steuern haben sich bei sämtlichen freiwilligen, nicht staatlichen und staatlichen Organisationen sowohl als bei den öffentlichen Kassen weit über die Voranschläge erhöht!

Als wir vor zwei Jahren für den Fall unserer Machtergreifung diese Entwicklung vorherzugesagt, da wurde dies nicht nur bestritten und abgelehnt, sondern als unmöglich hingestellt und sogar mit Gelächter abgetan.

Und heute wollen dieselben Menschen, die durch ihre eigene Arbeit Deutschland nur ruiniert haben, es jetzt wagen, unsere Leistungen als belanglos und nebensächlich hinzustellen!

Wo würde aber Deutschland sein, wenn diese Destruktive es auch nur ein Jahr länger regiert hätten?

Dieses Jahr, das hinter uns liegt, hat eine gewaltige Vorarbeit geleistet für Werke, die der Nation erst in den nächsten Jahren sichtbar zum Bewußtsein kommen werden.

Die gigantischen Straßenpläne konnten nicht von heute auf morgen herangezogen werden, sondern benötigten ihre Zeit allein schon für die Planung und Entwürfe. Das deutsche Volk wird aber leben, was in diesen zwölf Monaten an Vorarbeiten geschaffen wurde, die ihre Ausführung in den kommenden Jahren erfahren.

Neben dem Reichsautofraßen sind gewaltige neue Reichsbahnhöfe in den Plänen und Entwürfen fertiggestellt worden. Für eine ganze Reihe deutscher Großstädte sind umwälzende Bauprogramme in Vorbereitung, die in ihrer Größe erst nach vielen Jahrzehnten die endgültige Würdigung erfahren werden.

Industrien wurden aufgelockert, neue Industrien gegründet, das Siedlungsweien zusammengefaßt, um nach großen Gesichtspunkten wirksam zu werden. Am dem Weltbontott zu begegnen, wurde mit dem Erschlag von Rohstoffen begonnen und die ersten Vorbereitungen zu einer Unabhängigmachung Deutschlands von dieser Not getroffen. Immer beherrscht von dem einen Bekenntnis:

Was auch geschehe:
Der Nationalsozialismus kennt keine Kapitulation!

Eine Agrargeggebung geschichtlichen Ausmaßes sorgt für die Erhaltung der deutschen Quelle unseres Volkstums; der Ausbau unserer Arbeitsfront für die Herstellung des sozialen Friedens; der Arbeitsdienst für die Erziehung zu einer ethischen Wertung der Arbeit an sich.

Inmitten dieser wahrhaft großen Anstrengungen wendeten wir unser Augenmerk dem kulturellen Leben und der deutschen Kunst zu. Die Schätze einer großen kulturellen Vergangenheit wurden teils gerettet, teils gepflegt und unzähligen Deutschen zugänglich gemacht. Die Bautkunst erhielt Aufträge größter Umfanges, die deutsche Heimat aber wurde allein durch die Kriegenorganisation „Kraft durch Freude“ in diesen letzten zwölf Monaten über einer Million Menschen erschlossen.

Es ist ein gewaltiger Impuls, der auf allen Gebieten Hoffnung, Zuversicht und damit neue Schaffenskraft ausstrahlt.

Friede mit den Kirchen

Was war Deutschland noch vor drei Jahren und was ist es heute?

Wir haben uns bemüht, die Versöhnung der Konfessionen mit dem neuen Staat herbeizuführen. Wir sind entschlossen, ihre rein organisatorische Zerplitterung — soweit es sich um die evangelischen Bekenntnisse handelt — in einer großen evangelischen Reichskirche zu beenden, erfüllt von der Ueberzeugung, daß es nicht angeht, die durch die Not Martin Luthers aufgewungene Rücksichtnahme und Berücksichtigung der Einzelstaaten zu einer Tugend zu machen in einer Zeit, da die Staaten selbst schon nicht mehr existieren. Und wir wissen: Wenn der große deutsche Reformator unter uns stünde, dann würde er, dankbar, der Not von damals entronnen zu sein, so wie Ulrich von Hutten in seinem letzten Gebet nicht an Landestrüben, sondern an Deutschland denken und seine evangelische Kirche.

Und ebenso bemüht wir uns mit der zweiten großen christlichen Konfession, zu einem aufrichtigen und ehelichen Verhältnis zu kommen. Wenn auch auf beiden Seiten in Rückerinnerung an eine vergangene Kampfbitterkeit Rücksicht kommen mochten, dann können wir doch nicht daran zweifeln, daß am Ende auch hier der Erfolg die Krönung der Arbeit dieses letzten Jahres sein wird.

Wir alle aber glaubten, im Sinne eines wahrhaften Christentums zu wirken, wenn wir schon in diesem Jahre einen großen Kampf begannen gegen die soziale Not und das menschliche Elend: Unzählige Stiftungen zeugen für den Sinn dieses Kampfes. Unzählige Hilfen sind gegeben worden. An der Spitze aber steht das große Winterhilfswerk, das mit seinen 350 Millionen Mark Sammelergebnis wohl die größte Hilfsstat aller Zeiten darstellt. Groß war die Arbeit auf dem Gebiete der Kinderfürsorge, der Jugendpflege, der Schaffung von Freizeitanlagen an Schulen und wohltätigen Einrichtungen, der Gründung von Hilfswerkslagern, von Sanitätsanlagen und Anstalten usw.

Und dies alles geschah bei im Durchschnitt fast gleichbleibendem Lebensstandard, nicht nur ohne neue Steuern, sondern sogar bei Ermäßigung vieler Steuern und bei Erhöhung der am meisten gefährdeten Renten.

Wer aber trotzdem dieses Riesenergebnis einer aufbauenden Arbeit nicht anerkennen will, dem müßten wir dann einiges zur Antwort geben: 1. Was hast du selbst geleistet? 2. Wie lange soll dieses neue Reich bestehen? 3. Wie lange brauchte die Menschheit, um bis zu ihrem heutigen Stande zu kommen? 4. Was sollen wir in den nächsten Jahrhunderten tun, wenn euch Kögleren schon jetzt jeder Anlaß für Kritik weggenommen werden könnte?

Nein, wir haben vor, mit diesen Defizitrenten in Zukunft eine klare Sprache zu reden. Nicht nur, daß sie nichts leisten an Aufbau der Nation, nein, sie sind die Schuldigen daran, daß Deutschland so tief gefallen ist. In ihrem Lager leben wir alle diejenigen, die die Nation verkommen ließen, Deutschland in das Verderben führten und dem Elend damit Eingang verschafften.

Wir Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen aber haben in diesen Tagen ein Recht, in stolzer Freude den 6. Parteitag zu feiern, denn hinter uns liegt wahrhaft ein Jahr der Arbeit, der Leistungen und des Erfolges und vor uns liegen Aufgaben, die zu erfüllen wir uns gerade in diesen Tagen die nötige Kraft und Entschlossenheit holen wollen.

Das Programm des kommenden Jahres

Es wird die Aufgabe des kommenden Jahres sein:

1. Die innere Ordnung der Partei und ihrer Gliederungen weiter fortzuführen. Es wird unsere Aufgabe sein, die Organisation der alten Kämpfer, der politischen Gliederungen, der SA und SS, in eine einzige verdichtete Gemeinschaft zu verwandeln, an die jeder stoßen soll, der es wagt, an unserem Staat zu rühren.

2. Wir wollen diese Gemeinschaft säubern von allen, die nicht in bedingungslosem Gehorsam, in unerschütterlicher Treue und Loyalität zu ihr gehören wollen, von allen, die nicht das äußere Lippenbekenntnis der nationalsozialistischen Idee gewillt sind, in ein inneres Glaubensbekenntnis zu verwandeln.

3. Wir wollen einen neuen Angriff mobilisieren zur Gewinnung jener Volksgenossen, die dem Bute nach zu uns gehören und vielleicht nur aus Verblendung oder Unwissenheit noch nicht den Weg zur Bewegung gefunden haben. Wir wollen aber auch Front machen gegen jene, die glauben, daß die Zeit gekommen wäre, ihre alte Tätigkeit der Zerstörung und Unterminierung wieder aufnehmen zu können. Die Sache des nationalsozialistischen Staates wird sie treffen, wer immer sie auch sein mögen!

Wir wollen alles tun, um den Glauben und das Vertrauen unseres Volkes immer mehr zu stärken und zu festigen und um es damit immer mehr fähig zu machen, die Größe seiner Zeit zu erkennen und an ihre die Größe der nötigen Opfer zu ermessen, um so dem Volk und Reich zu geben, das dem Volke und dem Reiches ist.

Und wir wollen endlich künftig in diesem kommenden Jahr die Beharrlichkeit erwecken, um unser Volk immer mehr in den Besitz einer Tugend zu bringen, die mehr wert ist als aufflammende Erkenntnis, schwankender Intellektualismus oder irrlüthendes Talent. Sichere Nerven und eiserne Zähigkeit sind die besten Garantien für die Erfolge auf dieser Welt.

Diese ehrwürdige Stadt ist Zeuge von vielen Jahrhunderten deutschen Schaffens und deutscher Kultur. Unser Auge und unser Glaube reichen fern in die Zukunft. Unser Wille ist fest, daß unser Glied der Geschlechterkette, die die Vergangenheit mit der Zukunft verbindet, hart sein möge, auf daß diese nicht an uns zerbricht. Die Nachwelt soll dereinst von uns sagen: Niemals war die deutsche Nation stärker und nie ihre Zukunft gesicherter

als in der Zeit, da das alte Heilszeichen der germanischen Völker in Deutschland neu verjüngt Symbol des dritten Reiches wurde.

Es lebe unser deutsches Volk, es lebe die nationalsozialistische Partei und unser Reich.

Stürmische Heilrufe flammten immer wieder während der Proklamation des Führers empor, die der Leiter des Traditionsreiches Oberbayern-München verlas. Mit stürmischer Begeisterung wurden die Schlussworte aufgenommen. Dem Führer wurden minutenlange Ovationen dargebracht. Dann verließ der Führer mit den Reichs- und Gauleitern der NSDAP, den Obergruppenführern der SA und den Oberbezirksführern der SS die Kongreßhalle.

Kulturtagung der NSDAP.

Der Führer spricht

Auf der Kulturtagung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei im Apollo-Theater, die um 17.00 Uhr begann, hielt der Führer und Reichskanzler folgende Rede:

Die Natur liebt es, lange Zeiträume einer ruhigen Entwicklung abzuschließen durch Perioden vulkanischer Unruhe und stürmischer Umwälzungen. Sie sind dann wohl auch der Abschluß eines Zeitalters und gemäß der Ewigkeit des Seins der Beginn eines neuen. Tod und Zeugung sind die Panfarenstöße in der ewig gleichen Melodie des Lebens.

Der Aufstieg und das Wirken der Menschheit erscheint der rückblickenden Betrachtung in den Zeitaltern ihrer ruhigen, aufbauenden Entwicklung nicht nur weniger interessant, sondern auch konkreter weniger fasslich und übersehbar zu sein, als in den Jahrzehnten und Jahrhunderten ihrer Krisen. Die Weltgeschichte ist auch heute noch immer viel weniger eine Darstellung des normalen Verlaufes und Ablaufes des Lebens der Völker, als vielmehr eine Behandlung ihrer kritischen Jahre. Friede und Krieg ist die natürliche Wechselfolge im Völkerverleben. Der Krieg aber beherrscht die geschichtliche Erinnerung. Hundert Jahre stiller, segensreicher Aufbauarbeit finden leider oft nicht einmal so viel Blätter im Buche der Weltgeschichte als zehn Jahre Kampf. In diesem Universum scheinen die Katastrophen Meilensteine zu sein, an denen man allein den zurückgelegten Weg sehen und messen kann.

Uns hat das Schicksal bestimmt, in der Mitte oder am Ende einer solchen Umwälzung zu leben. Seit einigen Jahrhunderten ist die Beschaulichkeit einer in festen Traditionen ererbten menschlichen Gesellschaftsordnung gestört und diese ins Wanken geraten. Was sich an Spannungen in dieser Ordnung im Laufe von Jahrhunderten schon durch zahlreiche Leben ankündigt, erfährt in der französischen Revolution seinen ersten elementaren Ausbruch. Eine fast tausendjährige Ideenwelt und Ordnung der Gesellschaft wurde bis in ihre innersten Fundamente hinein erschüttert. Fast scheint es, als ob die heutige Notwendigkeit einer bis damals geruhameren Menschheitsentwicklung im Zusammenhang künde mit dem zunehmenden Großen einer unruhig gewordenen Natur.

In stürmischer Ungeheuer versucht seit dieser Zeitwende der Mensch die Geheimnisse der Welt und seines eigenen Seins aufzudecken. Kontinente sind erschlossen worden. In die Höhe, Breite und Tiefe begann der menschliche Vorstoß. In die Eisfelder der Arktis wie in die Zonen der tropischen Wälder und Wälder, über alle Meere hinweg, hinauf zu den Gipfeln zwieger Bergriesen wagt sich sein Forschungsdrang, seine Neugierde und seine Habgucht!

Die Erde wurde klein und kleiner.

In den Dienst dieser verwegenen Jagd stellt eine plötzlich wie durch Zaubermacht erschaffene Genialität Erfindungen und Entdeckungen in einer Zahl und Kühnheit, der Jahrtausende vorher nichts vergleichbar zur Seite stellen können. Die Großmacht der Physik und der Technik kommt und reicht im Vorbeiziehen ihre Hand der nicht weniger großen Chemie. Die sich dauernd weitende Weltkenntnis erlaubt, die Schätze des Erdballes zu mobilisieren für einen Aufstieg der Menschheit, der in jenem Tempo seit beängstigend wirkt und, wie wir im großen eine Welt naturwissenschaftlicher und nichtwissenschaftlicher Anstalten, vermeintlicher Erkenntnisse und Bismarckie zerbricht und einer neuen Einheit weicht, erleben Völker und Staaten in sich und zueinander Veränderungen und Verschleungen von wahrhaft revolutionärem Ausmaß.

Tausendjährige Vorstellungen verblasen vor neuen Ideen. Das kritische Zeitalter muß Kompromisse suchen mit den Theorien einer liberalen Demokratie und findet sie.

Eine patriarchalische Gesellschaftsordnung wird zutiefst aufgerissen. Wirtschaftlich, kulturell und politisch strömten Ideen in die Völker. Die Weltidee eines liberalen Zeitalters läßt zur Nachfolge die internationale Idee des marxistischen Sozialismus ein und dieser wieder mündet in anarchisches Chaos oder in die kommunistische Diktatur.

In diesem wüsten Chaos des Sterbens und Gebärens hat unser Volk die schwere Not getroffen. Nur der Unverstand geistiger Zwerge kann sich einbilden, daß eine Bolschewisierung Deutschland für die andere Welt keine andere Bedeutung gehabt haben würde, als daß man dann eben statt mit Deutschen mit Kommunisten hätte sein Auskommen finden müssen.

So wie sich aber früher schon die Völker- und Rassenstöße aus dem innerem Osten in Deutschland brachen, so ist auch dieses Mal unser Volk der Wellenbrecher einer Flut geworden, die Europa, seine Wohlfahrt und seine Kultur unter sich begraben hätte.

Fretlich, es war das Elend und die Not einer Katastrophe erforderlich, um zu jenem atembeklemmenden Kampf zweier Welten zu führen, in dem nunmehr die unser germanisches Geistes Siegerin geblieben ist.

Die nationalsozialistische Revolution hat, indem sie dem deutschen Leben artemgeiste und damit tragende Grundlagen einers und eine sich daraus ableitende logische Formgestaltung andererseits gab, den Bestand unserer nationalen Existenz für die Zukunft gesichert und die bedrohlichen Erscheinungen der Vernichtung überwältigt und ausgerottet.

Damit wird zunächst für unser Volk die Etappe der chaotischen Verwirrung abgeschlossen und ein neuer segensreicher Aufbau eingeleitet!

Seit der Proklamation der neuen Idee und der Planung der sie verwirklichenden Partei ist diese zunächst selbst ununterbrochen und genau nach den Annahmen und Vorherzagen gewachsen. Der Ausbau ihrer Organisation ist so wie die Aufwindung und Durchführung ihrer Kampfmethoden logisch ent-

Wird aus ihren eigenen grundsätzlichen Erkenntnissen. Der Kampf um die Macht im Staate, die letzte Phase dieses Ringens und der endgültige Sieg, sie mühten daher zwangsläufig kommen, als der natürliche Verlauf eines richtig geleiteten, geleiteten und durchgeführten Prozesses.

Hätte man in gewissenhafter Objektivität seit 15 Jahren Gedanken und Wachstum unserer Bewegung verfolgt, dann würde man heute nicht erstaunt sein über die Erscheinung eines Wunders, dessen Voraussetzungen vielen unbekannt, daher allerdings auch unverständlich sind. Kein, was in diesen anderthalb Jahren in geduldigster Arbeit aufgebaut wurde, war vom ersten Tage an richtig gesehen und proklamiert und demgemäß ausgeführt worden.

Es waren wichtige Erkenntnisse schärfster geistiger Ueberlegung und eine unermeßliche Arbeit, die in den 15 Jahren die Voraussetzungen schufen für das geschichtliche Abrollen einer Erhebung von wenigen Monaten.

Die nationalsozialistische Revolution wäre nie gelungen, wenn sie nicht aus weltanschaulichen Grundlagen käme. Damit aber wird sie nicht nur das äußere Leben und Nachbild des deutschen Volkes verändern, sondern auch seiner kulturellen Gestaltung einen neuen Ausdruck verleihen.

Wenn durch eine solche Entwicklung unser Volk den Weg zu einer selbstständigen Ausprägung seiner politischen und sonstigen Werte gefunden hat, dann auch zur Offenbarung seiner ihm innewohnenden kulturellen Kräfte.

Es ist bestemmend, zu sehen, wie in einem Jahrhundert in tausend Einzelerscheinungen auch in unserem Volke sich der Genius recht und Richter entzündet, ohne aber im gesamten mehr als eine geschmacklose Illumination zu erreichen. Ein wildes Durcheinander von tief Empfundener und mechanisch kopierten, von genial Bearbeiteter und frech Vorgekaufter prägt diesem Zeitalter den Stempel der Entartung auf: Ein allgemeines Furore der Anarchie.

Wenn der Nationalsozialismus auf gewissen Lebensgebieten so schnell zu erfolgreichen Resultaten kommen konnte, dann deshalb weil es verhältnismäßig leicht war, den verschiedenen Kraftströmen im Körper unseres Volkes nachzuspüren, sie zu ordnen und wirksam werden zu lassen. Es ist aber unendlich schwer, eine solche methodische Untersuchung auf dem Gebiete durchzuführen, auf dem der Gesamtausdruck des kulturellen Lebens nicht einem einzelnen bestimmten Rassenkern zugeschrieben werden kann. Wenn wir die Reihenfolge der Künste ihrem primitivsten Ursprunge nach mit Tanz, Musik, Baukunst, Plastik und Malerei annehmen wollen, dann erscheint es uns fast unmöglich, aus einer Rassenwurzel Geleise für alle abzuleiten.

Und dennoch wird parallel der Verschmelzung dieser Rassenkerne zu einem Volk auch auf diesen Gebieten eine Verbindung und damit Uebereinstimmung sichtbar werden.

Wenn wir von einer ersten Aufgabe unserer Kulturförderung sprechen wollen, dann kann es zunächst die sein, das zu prägen, was schon bisher besser Ausdruck unseres Wesens oder zumindest von geschichtlich auch unserem Volk nicht wegzudenkender Bedeutung ist. Dieser Respekt vor der Vergangenheit bedeutet nicht in allen Einzelheiten eine Identifizierung mit ihr, so wenig als die Achtung vor den geschichtlichen Leistungen der Vorfahren in jedem Falle ihren Billigungen gleichzusetzen ist. Es ist daher hauptsächlich zu unterscheiden zwischen der Unterhaltung und Pflege des altgewürdigten und künstlerischen Hausrates einer Nation und der Verwendung einzelner Teile oder Elemente für den Weiterbau des kulturellen Lebens in der Zukunft.

Und hier ist zweierlei zu berücksichtigen:

Das Bild der menschlichen Kultur kann sich aufbauen auf der jählich unbewußten, weil rein intuitiven Erfüllung einer innerlich blutsmäßig bedingten Sehnsucht und ihres Befehles! Sie kann aber weiter durch die Intention von außen in einem Volkstörper beeinflusst und gestaltet werden, dort zu einer nicht wegzuleugnenden Bedeutung kommen, ohne innerlich mit ihm wesensverwandt zu sein. Es ist nicht leicht, nach Jahrhunderten die verlebene Herkunft eines solchen kulturellen Gesamtgebietes zu analysieren, feinzutellen, was von ihm einer eigenen Wurzel entspringt und was nur von außen eingeführt oder eingetropft wurde.

Es ist aber klar, daß eine Idee, die, wie die nationalsozialistische, ihr Gedankengut bewußt von den Bedürfnissen und Erfordernissen der gegebenen inneren Bedingungen eines Volkes bestimmen läßt, zum Aufbau ihres kulturellen Lebens sich aus der Vergangenheit ebenfalls nur solcher Elemente bedienen soll, die weniger aus der Welt der künstlich hineingetragenen Aufhängen, als vielmehr aus der des eigenen inneren Wesens hervorgehen. Ein großer Deutscher hat einmal versucht, den Kern dieses inneren Wesens unseres Volkes dahingehend zu kennzeichnen, daß „deutlich sein, klar sein“ heißt.

Die Fähigkeit bestimmter Rassen, auf dem Wege einer rein intuitiven Einsicht tatsächliche Vorgänge oder Sachlagen richtig zu sehen und zu beurteilen, erfährt ihre Beistätigung durch die der fortgeschrittenen Menschheit auch oft erst nach Jahrhunderten gelungenen wissenschaftlichen Beweiskführung. So kann es keinen Zweifel geben, daß die Unterschiede in der naturwissenschaftlichen Betrachtung, sowie die Erklärungen natürlicher Vorgänge zwischen den primitiven Negerstämmen Afrikas und den hohen Völkern, z. B. Europas, eindeutig zugunsten der letzteren ausfallen.

Die Fähigkeit dieser, solche Vorgänge in ihrer Wirklichkeit zu erkennen, ist größer als die Fähigkeit der anderen. Das Bild, das sie sich von den Naturvorgängen oder Naturzuständen zu machen verstehen, gibt eine bessere Erklärung ab, als es die

Vorstellung der anderen vermag. Damit aber läßt sich auch ein Maßstab finden für das, was „klar“ sein im übertragenen Sinne der Kunst bedeutet.

Wenn das Griechentum für den Mann und das Weib eine bestimmte künstlerische Wiedergabe fand, dann ist dies nicht nur etwa als manieriert griechisch anzusehen, wie umgekehrt die Darstellung von Mann und Weib durch einen Negerstamm vielleicht afrkanisch ist, sondern darüber hinaus noch abstrakt genommen klar, d. h. sie ist richtig. Denn in dieser Darstellung lebt sich nicht nur eine bestimmte rassistisch bedingte Eigenart aus, sondern die dieser Rasse zu eigene Ansicht in die absolute Richtigkeit der Gestaltung des Körpers der Frau und des Körpers des Mannes. So und nicht anders müssen sie sein, um beide schon anatomisch ihren höchsten Aufgaben zu genügen. Das Bild des Mannes ist genau so Ausdruck höchster männlicher Kraft und damit seinem Wesen und seiner von der Natur gewollten Bestimmung nach richtig, als das Bild der Frau die Lebensweise und ihrem höchsten Zweck geweihte Mutter verherlicht.

In dieser richtig gesehenen und wiedergegebenen Zweckmäßigkeit liegt ein letzter Maßstab für die Schönheit. Wenn andere Völker diese Schönheit nicht begreifen, dann nur deshalb, weil ihnen der Einblick in die höchste Zweckmäßigkeit verschlossen ist. Dem gottbegnadeten Künstler aber ist es gegeben, der abstrakten wissenschaftlichen Erkenntnis um Jahrtausende vorausseilend intuitiv fühlend das zum Ausdruck zu bringen, was Wissenschaft und Statik nachträglich als richtig berechnen und beweisen!

Wenn daher der dadaistische Stammler Mann und Weib zu Mißgeburten degradiert, dann nur, weil ihm jeder Hauch des Geistes fehlt, die ewig geschlossene Synthese zwischen Zweckmäßigkeit und Schönheit zu finden.

Während das Genie seiner Zeit oft um Jahrtausende voraus in dem Ahnen der Naturgesetzmäßigkeit arbeitet und schafft sinkt der Stümper nicht selten ebenso um Jahrtausende zurück. Ja, er bildet sich sogar noch ein, daß die in der Steinzeit tätigen Vorfahren seine Schmierereien aus einer ähnlichen geistigen Verklümmung heraus vielleicht schon damals als gewollten Stil empfunden haben könnten. Er ahnt nicht, daß der Schnitzer vor 4000 Jahren genau so wie der Bildhauer in einem heutigen Negerstamm sich in höchster Inbrunst bemühte, die Objekte wiederzugeben, wie er sie sah, d. h. wie er sie begriff.

Kunst verpflichtet zur Wahrsamkeit,

und diese Wahrsamkeit kann keine andere sein als das Streben, jenen edlen Kompromiß zu finden zwischen der nüchternen gesehenen Sachlichen und der in Innersten geahnten letzten Verherrlichung und Vollendung. Es ist daher ebenso wichtig, daß der Künstler gelöst wird von den Fesseln einer beengenden Manie — sprich Spiel — um traumwandlerisch sicher der Stimme seiner tief innerlichen Erkenntnis zu folgen, die umgekehrt aber auch die Betrachter dieser inneren Offenbarung oft erst erschließen werden müssen.

Die Aufgabe der Gestaltung des Schönen erstreckt sich auf alle Gebiete des Lebens. Allein, was uns an einer Maschine vor 100 Jahren heute unästhetisch, ja vielleicht sogar lächerlich erscheint, wurde damals nicht nur von den Konstrukteuren, sondern auch von den Betrachtern als gegeben empfunden. Es waren nicht nur 30 Jahre notwendig, um die Konstrukteure der Automobile zur heutigen Formschönheit zu erziehen, sondern auch um im Publikum hierfür das Verständnis zu erwecken.

Das Fehlen einer Zwackerkennung oder der Gesetzmäßigkeit eines natürlichen Vorganges führt zu einer Verbildung und damit zu einem falschen Schönheitsempfinden.

Noch vor 20 Jahren war die künstlerische Darstellung der Schnelligkeit eines Körpers verbunden mit der Konstruktion der Spitze nach vorne und der Verdichtung nach rückwärts. In 20 Jahren, von heute ab gerechnet, wird das Schönheitsideal gebieterisch die umgekehrte Tropfenform identisch finden mit der Darstellung der Schnelligkeit. Der Künstler geht daher in der inneren Ahnung solcher Naturgesetzmäßigkeiten sowohl der Wissenschaft wie damit überhaupt der Menschheit stets weit voraus. Er hat die Pflicht, seine ihm von Gott gegebene Ahnung und Einsicht einer nachstrebenden Menschheit als Richtpunkt nach vorn aufzustellen und nicht diese wieder nach rückwärts zu führen!

Zu einer Mission kann man deshalb auch nie erzogen werden, wenn man nicht dafür geboren ist. Wenn daher in einem Volke an sich die Fähigkeiten, die Formen und Vorgänge des Lebens klar zu sehen, zu den wesentlichen arzeitigen Eigenschaften gehören, dann haben wir im Künstler die Inkarnation solcher Fähigkeiten zu erblicken. In ihm melden sich die inneren Werte eines Volkes in höchster Verstärkung laut und sichtbar für Alle an.

Es vermittelt daher das gottbegnadete Genie in seinem Streben, den menschlichen Werken eine letzte Veredelung angedeihen zu lassen, unbewußt der Nachwelt Erkenntnis, die diese nicht mit Unrecht als für immer fixiert empfunden und damit als zu befolgende Regel ansieht und niederlegt. Der Stil und die Stilgesetze sind die künstlerischen Krüden, auf denen der Durchschnitt der Menschheit den großen schöpferischen Geistern dann nachwandelt. Und dies ist recht so! Denn eine bereits gefundene Lösung ist besser als eine schlechte wieder nach rückwärts führende Eigenschöpfung. Entscheidend bleibt nur, daß ein Volk sich der Ausstrahlung seiner eigenen Erdmasse bedient und nicht der einer fremden. Es ist daher falsch, beim Aufbau einer neuen Kultur Elemente zu nehmen, die einst weltanschaulich künstlich eingeführt, aber nicht blutsmäßig im eigenen Volk verankert erschienen.

Es ist, deshalb auch nur zu verständlich, daß dem wahrhaften Künstler eines Volkes, der aus einer blutsmäßigen Bedingtheit heraus schafft, die Werte des Innenlebens von Völkern verwandter Rassen näher liegen und mehr begreifen müssen, als künstlich aufgestopfte Produkte einer fremden weltanschaulichen Infektion im eigenen Volk. Und es ist daher auch kein Zufall, daß der Junke der hellenischen Kunst im Augenblick der Berührung mit spätnordischen Menschen sofort auf diese übersprang und sowohl Deutsche, Dänen, Engländer, Italiener und Franzosen usw. in einem Geiste schaffen ließ, der nur vollklich geschieden, aber blutsmäßig aus einer Wurzel stammt. Denn was spielen zwei- oder dreitausend Jahre in der Menschheit für eine Rolle. Völker kommen und Völker vergehen, die großen Rassenstämme aber bleiben. Die Sprache sowohl als auch sprachliche Bildungen sind stets nur geeignet gewesen, Anreize zu stiften, die Spuren der gemeinsamen Herkunft zu verwischen u. Mauern zwischen denen aufzurichten, die auch über Jahrtausende hinweg die Natur aus einem Stoff und in einem Geist gestaltet hat.

Und besonders das Schrifttum hat als mechanische Fixierung der Ausdrucksweise mehr als alles andere beigetragen, nicht nur die gemeinsamen Wurzeln der Völker unentfänglich zu machen, sondern auch die Sprachen in der phonetischen Lautbildung voneinander zu entfernen.

Es ist daher die erste Aufgabe einer neuen deutschen Kunstentwicklung, die Stilverkrüppelung aufzulockern und insbesondere die Erkenntnis zu fördern, daß es nicht richtig ist, einer rein konstruktiv wirkenden künstlerischen Manie zu verfallen, sondern daß wir vielmehr die schöpferische Kraft der Nation von solchen Manierheiten zu befreien haben. Dies ist kein Rezept, nach dem jeder Durchschnittswurm, nun ein großer Künstler werden kann, sondern nur die Voraussetzung, um das wirklich geborene Genie nicht in Prokrustes-Bett alter Stilgesetze verkrüppeln zu lassen.

Die nationalsozialistische Bewegung hat daher heute zwei Gefahren zu übersteigen:

1. Ihr droht es, daß sich plötzlich jene Kunstverderber in Begeisterung über Verküpfung stellen, die glauben, daß man eine neue Wahrheit nicht in bisher schon gebräuchlichen Wörtern ausdrücken darf. D. h. jene ängstlichen Stammler, die als einziges Motto für ihr künstlerisches Wirken nur das Gebot kennen: „Neues um jeden Preis“. Da es nun keine neue Erkenntnis gibt, die sich nicht irgendwo aufbaut auf den Erfahrungen und Beiträgen der Vergangenheit, so gibt es auch keine neue Kunst ohne Jubiläumnahme der schönsten und besten Formerkennnisse blutsmäßig gleichgearteter Vorfahren. Der Stümper wird eine moderne Kirche in einen griechischen Tempel bauen. Der impotente aber eitle Anglistische zittert schon bei dem Gedanken, eine Säule an einen neuen Bau zu verwenden. Der souveräne Geist jedoch wird tief hineingreifen in die Gesamtschmme einer arimäßig verwandten Kulturleistung der Jahrtausende und wird dennoch seinem künstlerischen Willen u. Vollen geschlossenen Ausdruck verleihen.

Das ganze Kunst- und Kulturgebiet von Kubisten, Futuristen, Dadaisten usw. ist weber rassistisch begründet noch vollklich erträglich. Es ist höchstens als Ausdruck einer Weltanschauung zu werten, die von sich selbst zugibt, daß die Auflösung aller bestehenden Begriffe, aller Völker und Rassen, ihre Vermischung und Verpanschung höchstes Ziel ihrer intellektuellen Arbeit und Führergilde ist. Mit der angeborenen naiven Unbekümmertheit verliucht diese kulturelle Ergänzung der politischen Destruktion, als ob nichts geschähen wäre, den neuen Staat mit ihrer Steinzeitkultur zu beglücken. Es kann nicht die Aufgabe sein einer nationalsozialistischen Kunstziehung, Genies zu züchten, die nur die Vorziehung den Völkern schenkt, als vielmehr das vorhandene Kulturgut sowie den unererbten und gefunden Instinkt unserer Bewegung in Schutz zu nehmen vor diesen Räubern und Einbrechern einer fremden Staats- und Kulturraufaffung, sofern es sich nicht überhaupt um Schwindler handelt. Und es muß eindeutig und klar ausgesprochen werden: Nicht nur die politische, sondern auch die kulturelle Ahnie der Entwicklung des Dritten Reiches bestimmen die, die es geschaffen haben, und diese Scharlatane täuschen sich, wenn sie meinen, die Schöpfer des neuen Reiches wären vielleicht albern oder ängstlich genug, sich von ihrem Geschwäg beneheln oder gar einschüchtern zu lassen. Sie werden sehen, daß die vielleicht größte kulturelle und künstlerische Auftragserteilung aller Zeiten über sie so zur Tagesordnung hinweggehen wird, als ob sie nie existiert hätten. Zum zweiten aber muß der nationalsozialistische Staat sich verwahren gegen das plünderische Auftauchen jener Rückwärts, die meinen, eine „arutsche Kunst“ aus der trauen Welt ihrer eigenen romantischen Vorstellungen der nationalsozialistischen Revolution als verpflichtendes Erbe teil für die Zukunft mitgeben zu können. Sie waren niemals Nationalsozialisten. Entweder hausten sie in den Einbebeilen einer von diesen selbst als lächerlich empfundenen germanischen Traumwelt oder sie waren fromm und bieder inmitten der Heiligthätern einer bürgerlichen Renaissance. Sie haben es nie der Mühe wert gefunden, sich mit dem nationalsozialistischen Gedankengut vertraut zu machen. Im Gegenteil, sie pflegten von der Höhe der Sprossen ihres bürgerlichen Parteistalles nur mittelwollig herabzublicken auf das unangenehme tumultuose Leben und Treiben der nationalsozialistischen Unruheföhler. So ist es ihnen dann entgangen, daß der Nationalsozialismus auf blutsmäßig fundierte Erkenntnisse und nicht auf altertümlichen Ueberlieferungen beruht. Als sie daher nach unserem Siege erstertig von ihren Leitern herunterstiegen, um sich der ja ohnehin nur durch Trommelwirbel mobilisierten nationalsozialistischen Bewegung als politische Köpfe und Strategen anzutragen, fehlte ihnen jede Vorstellung über die Größe der Umwälzung, die sich unterdessen im deutschen Volke vollzogen hat. So offerierten sie heute Bahnhöfe in Original-deutschem Renaissancestil, Straßennennungen und Maschinenschrift in echt gotischen Lettern, Liedertexte frei nach Walthers von der Vogelweide, Modeschöpfungen nach Gretchen und Faust, Bilder nach Art des Trompeters vor Säckingen mit Armbrust, aber womöglichst als Wehr und Waffen.

Sie haben keine Ahnung davon, daß deutsch sein klar sein heißen könnte, sonst würden sie sich besser als Verfeinerungen in die Museen zurückziehen, denn als aufdringliche Geister die Umwelt erschauern zu lassen. Weil wir die Gesamtleistungen der Vergangenheit auf das Tiefste respektieren, bilden sie sich ein, daß wir alles aus ihr auch für die Zukunft angewandt sehen möchten.

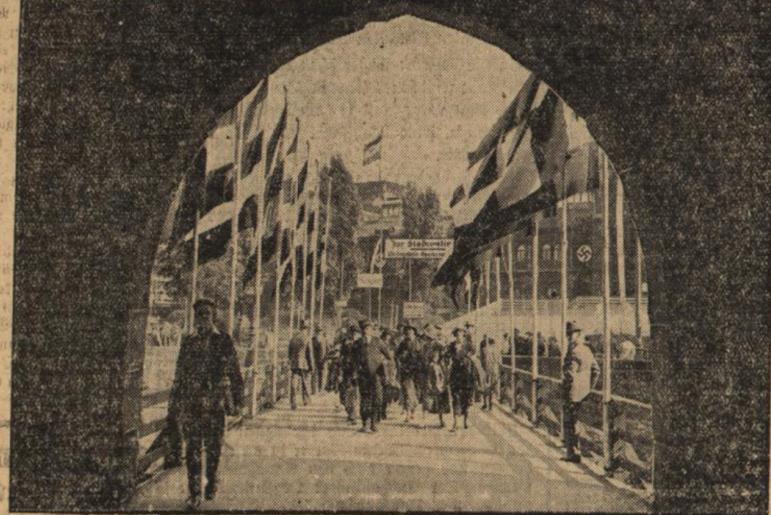
Nein, meine verehrten Herrschaften!

Wir wissen, daß unsere Vorfahren in ihren Zeiten schon durch ähnliche böse Geister geplagt worden sind, wie wir sie noch heute in letzten Ueberresten sehen.

So wie wir aber in unserem übrigen Leben dem deutschen Geist die freie Bahn zu seiner Entwicklung geben, können wir auch auf dem Gebiete der Kunst nicht die Neuzeit zugunsten des Mittelalters vergewaltigen.

Eure vermeintliche gotische Verinnerlichung paßt schlecht in das Zeitalter von Stahl und Eisen, Glas, Beton, von Frauenschönheit und Männergeist, von hochgehobenem Haupt u. trohigem Sinn.

Was 1000 Jahre lang gefesselt wurde, wird zum Heile und zur Gesundheit unseres Volkes und der anderen frei. Der Adel



Am Frauenforaben wehen die Fahnen,

an denen vorbei die ersten Besucher ihren Quartieren aufsuchen.

Wir wissen, daß unsere Vorfahren in ihren Zeiten schon durch ähnliche böse Geister geplagt worden sind, wie wir sie noch heute in letzten Ueberresten sehen. So wie wir aber in unserem übrigen Leben dem deutschen Geist die freie Bahn zu seiner Entwicklung geben, können wir auch auf dem Gebiete der Kunst nicht die Neuzeit zugunsten des Mittelalters vergewaltigen. Eure vermeintliche gotische Verinnerlichung paßt schlecht in das Zeitalter von Stahl und Eisen, Glas, Beton, von Frauenschönheit und Männergeist, von hochgehobenem Haupt u. trohigem Sinn. Was 1000 Jahre lang gefesselt wurde, wird zum Heile und zur Gesundheit unseres Volkes und der anderen frei. Der Adel

des menschlichen Körpers ist seiner Vergewaltigung und Ver-
wahrheitung ledig geworden. Eine neue Welt der Schönheit
kündigt sich an. Die Menschen aber sollen einem Gott nicht
weniger dankbar sein für all das, was er geschaffen, weil sie
die Herrlichkeit und ewige Weisheit seiner Werke nur wieder
offen vor Augen sehen.

Der Nationalsozialismus lebt nicht in der Düstertätigkeit
Korrupten, und wir sind glücklich genug zu wissen, daß zwischen
den Schriftzeichen eines Griechentums und den Runen unserer
Vorfahren eine sichtbare Übereinstimmung in der großen Stil-
empfindung besteht. Wir sehen wieder bewundernd auf die
großen Völker des Altertums, auf ihre Leistungen auf dem Ge-
biet der menschlichen Kultur und insbesondere der Kunst. Als
Völker sind sie uns fern, als Mitglieder der indogermanischen
Volksgemeinschaft aber stehen sie uns ewig nahe.

Die Behauptung, daß solches Denken unchristlich wäre, ver-
lassen wir lachend zurück. Denn ausgehend von der antiken Kul-
turwelt über das romantische Zeitalter und die Gotik hinweg
zurück bis zum Christentum Renaissance, Barock, Rokoko und pre-
samt heute in sog. „modernen“ Tempeln, in denen künstlerisch
wir Nationalsozialisten nur eine Verhöhnung der ewigen Schön-
heit Gottes zu sehen vermögen, ohne daß dies dem Christen-
tum erschütternden Abbruch getan hätte.

Kein, es gibt keine Begründung, womit diese kulturellen
Museumskritiken ihren Angriff gegen das heutige Reich recht-
fertigen könnten. Und was für die kulturellen Volkswissenschaften
gilt, gilt daher auch für sie. Das kommende Reich wird die
Tage des Geistes derer tragen, die es schufen, und nicht jener,
die es nicht erschaffen und verließen.

Das künstlerische Schaffen eines produktiven Zeitalters kennt
keinen Stil. Es findet aus blutmäßig verwandtem alten, oder
aus weltanschaulich verbundenen Zeiten und weniger assimili-
erten Fremden die Brücke zu den neuen Aufgaben, zu den
neuen Stoffen, den hygienischen Erfordernissen sowohl als den
Zeit bewegenden Erkenntnissen. Von Gott begnadete
schöpferische Geister gestalten die Formen, um nach Jahrhunderte
langer solcher Entwicklung endlich zu einem Gesamtausdruck
des kulturellen und künstlerischen Lebens zu führen, der dann
einer späteren schöpferisch wieder impotent gewordenen Nach-
welt ruhig als Stil dieser Zeit und dieses Volkes erscheinen
mag.

Diese Genies aber — und die allein sind die von der Vor-
sicht der Menschheit geschickten Verkünder der Schönheit und
Würde — brauchen keine Bevormundung und keine Rezepte.
Sie werden wachsen mit ihren Zwecken. Und unsere Pflicht
im neuen nationalsozialistischen Reich dann, wenn Gottes Gnade
in einem solchen Menschen sichtbar wird, sich nicht mit der Er-
kenntnis dieser Tatsache zu begnügen und weiter zu suchen, son-
dern dem auch die Aufträge der Nation zu geben. Sie werden
dann ihren Dank abtrotzen durch Werke, die unseres Wesens
und Geistes würdig sind. Durch sie wird die Kunst wieder in
die lebendige Beziehung gebracht werden zum Volk, seinem
Leben, seinen Sorgen und seiner Sehnsucht. Sie werden aus
dem Theater schaffen die Bühne der großen heiteren Charak-
terisierung des Lebens. Sie werden uns in den Statuen die
gehobene Vollendung zeigen dessen, was als schönstes zwischen
uns lebt und erstrebenswertes Vorbild ist. Sie werden un-
serer Städte erlösen aus der Verwahrheitung der tausendfältigen
Niedertrübsal fremden Geistes aus Vergangenheit und Gegen-
wart und ihnen den gewaltigen Stempel unseres Willens und
unserer Kraft aufprägen. Sie werden die Tempel Gottes und
die Bauten der Gemeinschaft symbolisch erheben über den
Durchschnitt der Behauptungen des Individuums! Sie werden
in schönem wiedererkennen lassen die Seele und in den Steinen
verewigen unseren Geist.

Sie werden dann wieder singen und sagen von einer Zeit,
die groß war, weil sie Größtes zu gestalten sich unterfang, und
getade was in kleiner Geister von heute als Aufgabe und
Wollen phantastisch erscheint, wird einst mit der Liebe der Göt-
ter belohnt werden, die sich jene erringen, die tapferen Herzens
das scheinbar Unmögliche fordern.

Es lebe unser deutsches Volk und unsere deutsche Kunst!

Kulturtagung des Reichspartei- tages 1934

NRN. Nürnberg, 5. Sept. Nach gewaltigen Hakenkreuzbannern
hängen in etwa 20 Meter Länge goldgerändert vor dem Ein-
gang des Apollotheaters, dem Ort der diesjährigen Kultur-
tagung des Reichsparteitages. Wieder stehen seit Stunden die
Menschen auf den Anmarschwegen zu dem Theater, und sind
eingeleitet wie eine Mauer. Leider hat das sonnige Herbstwetter
des Vormittags sich nicht gehalten; aber die leichten Regen-
schauer tun der Begeisterung keinerlei Abbruch. Der Hinter-
grund der Bühne zeigt das germanische Feuerzeichen, Lorbeer-
kranz. Darüber das Hoheitszeichen der Bewegung, links und
rechts auf weiß-bespannter Kuffe das Wappen der Stadt. Die
ganze Rede aber ist bis zum Kronleuchter mit einem Falten
verzierten weißen Tuch bezogen, auf das wie von spielerischer
Hand Vorberblätter getreut sind. Ueber die Ränge sind gold-
durchwirkte Tücher gehängt, über die sich in kurzen Bogen rot-
behaarte Girlanden aus frischem Grün ziehen. Auch der Or-
chesterraum ist mit frischem Grün abgedeckt, der Bühnenraum
mit Blattpflanzen abgesteckt. Eine schmale rote Treppe führt
zu dem unter Blumen verdeckten Rederpult. Auf der Bühne
selbst hat das nationalsozialistische Reichssymphonieorchester un-
ter Leitung des Pg. Franz Adam Aufstellung genommen. In
ununterbrochener Folge treten vor dem Theater die Mitglieder
der Regierungen, des Reiches und der Länder, die führenden
Köpfe aller Parteidienststellen und selbstverständlich auch die
Vertreter von Kunst und Wissenschaft ein. Alles, was Namen
und Rang im kulturellen Leben des neuen Deutschlands hat, ist
hierher geeilt, um der programmatischen Rede des Führer zu
lauschen. Die gleiche zauberhaft schöne Ausschmückung, diese
Symphonie in Weiß und Gold, hat Architekt Speer mit seinen
fleißigen Helfern in der Nacht zum Mittwoch, also in nur
wenigen Stunden geschaffen. Wieder ist ihm ein Meisterstück
gelungen, das in diesem intimen Rahmen dieses Hauses beson-
ders deutlich wird. Ein allgemeines Ah! der Bewunderung
geht durch die festlich gestimmte Menge, als sich kurz vor 17
Uhr das Haus verdundelt und durch verdeckt angebrachte Schein-
werfer das Hakenkreuz in goldenen Vorberkränzen ergläht.
Vervollständigt von der Straße her künden das Aachen des Führers,
Kinder in Weiß überreichen ihm Blumen. Alfred Rosenberg,
der Leiter der Tagung, leitet den Führer in den festlichen
Raum, für den Beethovens feierliche Hymne „Weisheit des Hauses“
eigenes geschrieben sein könnte. Die Reichssymphonie über-
treffen sich bei der Übergabe des Wertes selbst, wichtig der
Aufsatz, unendlich zart die das Motiv umrahmende Ornamentik,
mächtig und mitreißend das grandiose Finale.

Theodor Loos spricht ohne Pathos, ja unerbittlich möchte man
sagen, Friedrich Hölderlins Dichtungen „Schicksal“ und „An die
tugen Gralskrieger“, die gleich pathetisch und unerbittlich in
ihren Erkenntnissen sind. Der Berliner Kammerjäger Hein-
rich Schlusnus feigert die Weihestimmung des Hauses durch den

Wohlklang seines prachtvollen Organs, als er Schuberts „An die
Musik“, Eichendorfs herrliches Gedicht „Heimweh“ in der Ton-
setzung Hugo Wolfs singt.

Obwohl die tiefe Ergriffenheit niemand durch lauten Bei-
fall stören mag, schließt er noch, als lese er den Wunsch aus
aller Augen, Beethovens herrliches „Ehre Gottes in der Na-
tur“ an.

Der Führer grüßt ihn dankend mit dem deutschen Gruß.
„Die Welt des Auges“ heißt der Vortrag, über den in Inhalt
und Vortrag überzeugend Alfred Rosenberg, der Reichsleiter
der NS-Kulturgemeinde und der Beauftragte des Führers für
die weltanschauliche Schulung, spricht.

Dann hat der Führer das Wort und auch sofort das Ohr einer
Gemeinde, zu der nicht nur die politischen, sondern auch die
geistigen Exponenten eines 66 Millionenvolkes, Reichs- und
Staatsminister, die Befehlshaber des Heeres und der Marine,
Kirchenfürsten beider Konfessionen, Wirtschaftsführer, Gelehrte,
Erfinder, Wirtschaftler, die Führerschaft aller ausübenden Kün-
stler, tur, alle gehören, die für die Gestaltung des neuen Deutsch-
lands irgendwo und irgendwie mit Verantwortung eingeseht
sind. Wieder gab der Führer in der ihm eigenen wunderbaren
Lebhaftigkeit, erfüllt von den tiefen Gedanken, die die Erschei-
nungen des kulturellen Lebens unseres Zeitalters in dem Kri-
tiker in ihm wachriefen, eine Umschau von geradezu gigantischem
Ausmaß, wie ihn nur ein Mensch geben kann, der mit jeder
Faser seines Herzens so den ewigen Werten wahrer Kunst und
Kultur verbunden ist wie jener Mann, dessen Kampf um die
politische Macht nichts als ein Kampf um die deutsche Seele war.
„Deutsch sein heißt klar sein.“ erklärte der Führer. Nun, die
Rede, die immer wieder von wahren Stürmen jubelnder Zu-
stimmung unterbrochen wurde, war deutsch und klar. Aber sie
war zugleich ein herrliches mitreißendes Bekenntnis zu den un-
vergänglichsten Werten des schönen und Wahren. Ergriffen steht
die Gemeinde der Zuhörer am Schluß seiner Ausführungen und
grüßt den Führer.

Ludwig van Beethovens Leonorenouvertüre Nr. 3 schließt die
feierliche Stunde.



Das riesige Sinnbild des Freiwilligen Arbeitsdienstes,
das auf dem Bahnhofspiaz errichtet wurde.

Die Pariser Bresse und der Nürnberger Parteitag

NRN. Paris, 5. Sept. Der Nürnberger Parteitag wird von
der Pariser Presse aufmerksam verfolgt. Die Sonderbericht-
erstatte der großen Blätter melden in spaltenlangen Artikeln
alle Einzelheiten der großartigen Organisation und der Massen-
und Umgebung, wie sie nur in Deutschland möglich sei. Die Rede
des Stellvertreters des Führers wird ebenfalls sehr ausführlich
wiedergegeben, obgleich sich die Blätter einer Stellungnahme
enthaltend. Man weist mit ganz besonderem Nachdruck immer
wieder auf die Beteiligung der Reichswehr und die Anwesen-
heit der Generäle von Blomberg und Frick hin und unter-
streicht den Umstand, daß vor dem Hotel des Führers nicht mehr
SS- oder SA-Wache stehe, sondern Soldaten der Reichswehr.
Für den „Intransigent“ hat der Parteitag eine doppelte
Bedeutung, einmal die bereits vom preussischen Ministerpräsi-
dent General Göring zum Ausdruck gebrachte Tatsache, daß
die Nürnberger Tagung nicht mehr Sache einer Partei sei, weil
sich Vertreter des ganzen deutschen Volkes dort versammelten,
das jetzt in einer einzigen Partei verschmolzen sei, und zum
anderen die sehr weitgehende Hinzuziehung der Reichswehr.
Sie habe den Zweck, der Welt zu beweisen, daß das Heer, ebenso
wie das übrige deutsche Volk, treu zum Führer hände und daß
zwischen ihm und dem Nationalsozialismus Übereinstimmung
bestehe. Im „Paris Soir“ weist Gabriel Perreux ebenfalls auf
die Beteiligung der Reichswehr hin, die den Zweck habe, die
enge Verbindung zwischen dem Heer und Partei darzulegen.

Vorbereitung eines Reichswasserrechts

Berlin, 5. Sept. Der neue Staat hat die Bahn für ein ein-
zeitliches deutsches Wasserrecht freigegeben. Die Akademie für
Deutsches Recht hat einen Ausschuss für Wasserrecht
gebildet, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, den Entwurf eines
nationalen Reichswassergesetzes fertigzustellen. Der Ausschuss wird
sich den Richtlinien folgen, die das natürliche Rechts-
empfinden des Volkes und die nationalsozialistische Grund-
ansatzung geben. Es wird davon auszugehen sein, daß die Ver-
schönerung und Auswertung des Wasserreiches im Reichsgebiet in
bedeutendem Maße eine öffentliche Angelegenheit ist die um so
weniger privater Eigenmacht überlassen werden kann, als die
Anforderungen an den Wasserreichsstand ständig steigen und er selbst
der seiner Vermehrung ichtig ist. Man wird verlangen müssen,
daß das Reich in weitem Umfange die Verwaltung und Ver-
waltung des Wasserreiches in die eigene Hand nimmt, sich ge-
nehmigen die Verfügung über alle wichtigeren Wasserläufe
vorbehält. Durch das Reichswasserrecht soll die Herrschaft
des Reiches über das Wasser herbeigeführt werden.
Diese Herrschaft über das Reich nicht zum eigenen Nutzen aus-
üben, sondern gewissermaßen als Treuhänder des Volkes, in dessen
Hand die Entscheidung über die Verwertung des Wasserreiches
liegt. Seine Befugnisse berechtigen zur Vergebung und Ver-
teilung des Gebrauches und der Benutzung des Wassers zur Ver-
teilung des Wassers, zur Aufsicht über die Gewässer, wozu noch
die Aufgaben der Reinhaltung, der Unterhaltung und des Aus-
baues kommen.

Kaiserschrein und Reichskleinodien

Vom ersten zum dritten Reich

Bereits beim vorigen Parteitag befand sich im historischen
Saal des Nürnberger Rathauses, in dem die Er-
öffnung des Parteitages stattfand, der alte kostbare Schrein
der deutschen Reichskleinodien. Er gehört zu den wertvoll-
sten Schätzen des germanischen Museums in Nürnberg, und
diente über dreieinhalb Jahrhunderte hindurch zur Auf-
bewahrung der Krönungskleinodien der römischen und deut-
schen Könige. Diesmal hat man nun auch die Reichsklein-
odien selbst in den Rathausaal gebracht, wo sie in Glas-
schreinen rechts und links von der Rednertribüne aufge-
stellt worden sind. Ueber ihnen prangt an der Wand das
Hakenkreuzbanner.

Es ist mehr als eine Huldigung an den Genius loci, daß
man diesmal die ehrwürdigen Zeugnisse altdeutscher
Kaiserherlichkeit vereint hat. Gewiß sind es nicht
die Originale. Sie sind im Jahre 1798 aus Nürnberg fort-
gebracht worden, als Jourdan's zügellose Scharen sich der
Stadt näherten. Fünfzehn Jahre lang waren sie verschwun-
den. Nur wenige Einzelnheiten wußten, wo sie sich befanden.
Zu Schiff sollten sie im Jahre 1803 nach Wien verbracht
werden, wo der letzte deutsche Kaiser Franz, der
bei seiner Krönung mit ihnen geschmückt war, residierte.
Aber der Transport auf der Donau lief gerade in die Zeit
des Krieges zwischen Napoleon und Oesterreich. So blieben
denn die wertvollen Reichskleinodien bis zum Jahre 1811
irgendwo auf der Donau in einem alten Kahn unter Ge-
rumpel verborgen. Erst nach dem Sturz Napoleons wur-
den sie, die inzwischen nach der Hoiburg überführt worden
waren, der Öffentlichkeit zur Schau gestellt. Sie bilden
jetzt eine der stärksten Anziehungspunkte unter den vie-
len Sehenswürdigkeiten Wiens.

Dort befinden sie sich auch heute noch. Was in Nürnberg
ausgestellt ist, sind die gleichen Nachbildungen, die man
auch auf der großen Berliner Ausstellung „Deutsches Volk
— Deutsche Arbeit“ zu sehen bekam. Aber auch diese Nach-
bildungen haben heute schon historischen Wert; denn sie
sind bei einigen der früheren Kaiserkrönungen bereits ver-
wendet worden, da man die Originale der Kriegswirren
wegen nicht aus Nürnberg holen konnte. Die Nachbildungen
sind so originalgetreu hergestellt, auch hinsichtlich des Ma-
terials, daß sie nur durch Geheimzeichen von jenen unter-
schieden werden können. Das wertvollste und wichtigste
Stück ist die Kaiserkrone. Sie ist aus acht Goldplatten
zusammengesetzt, von denen zwei größere mit einem Bügel
miteinander verbunden sind. Die Vorderseite ziert ein mit
Smaragden geschmücktes Kreuz. Die Krone ist überlät mit
riesigen, besonders reinen Edelsteinen. Saphire wechseln mit
Rubinen und Smaragden ab. Dazwischen sind Perlen ver-
streut. Das Gewicht der Krone beträgt 3,5 Kilogramm. In
ihrem Innern befindet sich eine purpurne Tede, die sich der
jeweiligen Kopfform des Trägers anpaßt.

Bei der Krönung trug der Kaiser einen länglichen
Purpurrock mit einer Goldborte, die Turm- und
über wurde die Alba gezogen ein weites Gewand aus wer-
ger Seide, dessen Ärmel weit und ialtig herabhängen. Die
Stola, ein langes Band aus gelber, golddurchwirkter Seide,
wurde über die Alba gelegt, die von einem hellblauen ter-
denen Gürtel zusammengehalten wurde. Diese Kleidungs-
stücke sind zusammen mit den Handschuhen, Schuhen und
Strümpfen in Wien zu sehen.

Weiter trug der Kaiser bei der Krönung das Kaiser-
und Königszepter, beide aus vergoldetem Silber,
und den goldenen Reichsapfel mit dem Kreuz darauf.
Zwei Schwerter gehörten zur Krönung, das Schwert
des Heiligen Mauritius, dessen breite Schneide mit Gravie-
rungen bedeckt ist, und das dem Kaiser im Krönungsguge
senkrecht mit der Spitze nach oben vorangetragen wurde. Er
selbst trug das Kaiserlichewert, das der Ueberlieferung
nach der Säbel Karls des Großen gewesen sein soll.
Es ist eine altorientalische Arbeit, die Scheide ist reich mit
Edelsteinen verziert. Weiter gehören zum Krönungsschatz
eine Bibel Karls des Großen und die Buria des Heiligen
Stephanus, die Erde mit dem Blute des Märtyrers ge-
tränkt, enthält.

Dreimal wurde im Mittelalter der Kaiser gekrönt. Das
erstmal in Aachen mit der deutschen Königskrone, so-
dann in Oberitalien mit der eisernen Krone der
Langobarden und endlich in Rom mit der Kaiserkrone zum
römischen Kaiser, nicht wie immer fälschlich geglaubt wird,
zum deutschen Kaiser. Für Deutschland blieb er auch nach
der päpstlichen Krönung in Rom nur König. Deshalb trug
er bei festlichen Anlässen die deutsche Königskrone, die der
Kaiserkrone ähnelt, aber wesentlich leichter und einfacher
ist.

Die Vereinigung aller dieser für die deutsche Geschichte
so bedeutungsvollen Symbole soll weder der Schaulust als
Anreiz dienen, noch ein museales Prunkstück sein. Der
Schmuck der Fahne des Dritten Reiches über ihnen
und die Worte des Oberhauptes eben dieses Reiches vor
ihnen, weisen in die Zukunft: Die alten deutschen Kaiser-
insignien sind durch sie wieder in einem einzigen deutschen
Reich vereinigt worden.

Kontrollkarten für Versammlungsbeitrag nrz: äff q

Berlin, 5. Sept. Der Stellvertreter des Führers wendet sich
in einem Rundschreiben gegen die Erzwingung der Teil-
nahme an Versammlungen durch Kontrollkarten. Er weist dar-
auf hin, daß die NSDAP eine auf freiwilliger Mit-
arbeit, freiwilligem Gehörten und verantwortungsvoller Zuhö-
rung aufgebaute weltanschauliche Organisation sei. Von einem
Nationalsozialisten müsse er daher verlangen, daß er aus seiner
freiwillig übernommenen Pflicht gegenüber Führer Bewegung
und Volk ohne irgend einen Zwang die Folgerungen zieht und
treudig und freiwillig seine Pflichten gegenüber dem Volksganzen
erfüllt. Von den verantwortlichen politischen Leitern aber müsse
er verlangen, daß sie in ihrem Verhalten Vorbild und Führer
sind und Verhaltensregeln so inhaltreich gestalten, daß jeder
Partei- oder Volksgenosse gern ihrem Ruf zur Teilnahme in
einer Versammlung folgen und aus der Teilnahme neue Kraft
für die weitere Arbeit schöpft. Der Führer wolle das neue
Deutschland nicht auf Zwang, sondern auf Vertrauen und frei-
williger Gefolgschaft aufbauen. Der Stellvertreter des Führers
verbietet daher die weitere Verwendung von Kontrollkarten.
Er erwartet von der Einheit der verantwortlichen politischen
Leiter, daß sie ganz allgemein die Elemente entfernen, die aus
Eigennutz und nicht zu freiwilliger Mitarbeit zur Bewegung ge-
kommen sind. Wie in dem Informationsorgan der NSDAP fest-
gestellt wird: ist dieses Rundschreiben auch für die Deutsch-
Arbeitsfront in vollem Umfange.

Lesen Sie die Heimatzeitung
das „Durlacher Tagblatt“

Arbeitsplazaustausch darf nicht zur Arbeitslosigkeit führen

Präsident Syrup über die neuen Anordnungen

Berlin, 5. Sept. Die jüngsten gesetzgeberischen Maßnahmen, die aus dem Austausch der Arbeitsplätze der unter 25 Jahre alten Arbeitnehmer betreffen, erläutert in dem demnächst erscheinenden Reichsarbeitsblatt der Präsident der Reichsanstalt, Dr. Syrup. Er stellt fest, daß die Reichsregierung den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln weiterzuführen wird. Die jetzige, durch übersteigerte Zentralisierung verursachte Verteilung der Bevölkerung in Deutschland sei sowohl hinsichtlich der Wohnorte wie hinsichtlich der Berufe nicht gesund. Strukturveränderungen müßten auf lange Sicht durchgeführt werden. Man müsse sie aber rechtzeitig in Angriff nehmen und zielbewußt verfolgen.

Bei Erörterung der Zugangsperre nach Berlin stellt der Präsident fest: Vielfachen Wünschen von Gemeinden und Bezirken, auch ihre Gebiete zu sperren, habe der Präsident nicht entgegengekommen. Es gehe nicht an, daß ganze deutsche Wirtschaftsgebiete über zwingende Notwendigkeiten hinaus mit zahlreichen Sperren zu durchziehen. Nur in Ausnahmefällen, wie Hamburg und Bremen, seien noch Sperren ergangen.

Von der jüngsten Verordnung über den Austausch von Arbeitskräften wurden alle Zweige des Erwerbslebens erfaßt. Eine Begrenzung des Kreislaufes liege nur in der Tatsache, daß der Betrieb oder die Verwaltung „Arbeiter und Angestellte“ beschäftigt. Dieser umfassende Geltungsbereich zwingt alle Führer von Betrieben und Verwaltungen, sich über die Anordnungen genau zu unterrichten, damit sie sich seiner Zahlmäßigkeit nicht entziehen. Einwirkungen außerbetrieblicher Stellen seien verboten. Da die Prüfung erstmalig im September d. J. vorzunehmen ist, werde jeder Führer eines Betriebes also unverzüglich die erforderlichen Schritte zu tun haben. Man könne und müsse von den jüngeren Arbeitskräften erwarten, daß sie im Interesse ihrer älteren Arbeitskameraden ihren Arbeitsplatz aufgeben, um sich für eine Zeitlang oder für dauernd anderweitig nutzbringend zu betätigen. Dagegen könne man ihnen nicht zumuten, der Arbeitslosigkeit mit allen ihren materiellen und moralischen Folgen anheimzufallen. Auch könne der Austausch nicht zu einer Verminderung der Gefolgschaft oder des Kundendienstes dienen. Daher die Forderung der unverzüglichen Wiederbeschäftigung freierwerdender Arbeitsplätze mit älteren Arbeitnehmern, wobei den Familienvätern Mütter gleichstellen, die Ernährer ihrer Kinder sind. Die Bevorzugung bestimmter Personenteile unter 25 Jahren sei nicht unbedingt, sondern nur für tatsächliche Berufsangehörige gedacht. Der Präsident hebt noch hervor, daß, wenn die Betriebsverhältnisse die Wiedereinstellung verhindern, sich das Arbeitsamt bevorzugt um die Wiedereinstellung in gleichartige Berufe nach vollzogenem Landjahr zu bemühen habe. Bei Zahlung der Ausgleichszulage für Minderleistungen neu eingestellter, über 40 Jahre alter Angestellter brauche das Vorhandensein der Minderleistung nicht bei jedem Antrag nachgeprüft zu werden.

Berlobung des Erzherzogs Otto mit Prinzessin Maria von Italien?

London, 5. Sept. In der hiesigen Presse werden Meldungen von einer angeblichen Verlobung des 22-jährigen Erzherzogs Otto von Habsburg mit der Tochter des italienischen Königs, Prinzessin Maria von Italien veröffentlicht. Der Erzherzog werde gegenwärtig als Gast des Königs von Schweden in Stockholm. Der König und die Königin von Italien hätten am Dienstag in Begleitung der 20-jährigen Prinzessin der vormaligen Kaiserin Jita in Vareggio einen Besuch abgestattet. Die amtliche Bekanntgabe der Verlobung werde erst in einiger Zeit erfolgen. Eine Beiläufigkeit dieser Meldungen liegt weder in Stockholm noch in Rom vor.

Starkes Ansteigen der französischen Arbeitslosenziffer

Paris, 5. Sept. Der französische Arbeitsminister Marquet hat an den Ministerratspräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem er die auf die kritische Lage der arbeitslosen Bevölkerung Frankreichs aufmerksam macht. Seit dem Kriege habe man jetzt in Frankreich die Höchstzahl der Unterstützung beziehenden Arbeitslosen erreicht. Es sei zu erwarten, daß, wie alljährlich, im kommenden Winter diese Zahl noch steigen werde. Die Zahl der Unterstützung beziehenden Arbeitslosen in der Provinz sei im August 1934 um 44 Prozent und die in der Umgebung von Paris um 14 Prozent gegenüber der gleichen Zeit im Jahre 1932 gestiegen. Diese Tatsache beweise, wie dringend die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsplanes sei, der vom Parlament und der Regierung angenommen und gutgeheißen sei. Dieser Plan werde aber erst in einigen Monaten in Kraft treten. Es wäre also zu begrüßen, wenn alle öffentlichen Verwaltungen die Vorbereitung für die Arbeitsbeschaffung so schnell wie möglich zum Abschluß brächten, um auf diese Weise ein zu großes Anwachsen der Arbeitslosigkeit in den kommenden Wintermonaten zu vermeiden.

Lola Schröder in Leipzig

DRB. Hirschberg i. A., 5. Sept. Die Fliegerin Lola Schröder ist am Mittwoch um 14.41 Uhr mit dem Motorflieger Wentorf auf D 2121 zu ihrem Deutschlandsjagdschleppflug in Richtung Dresden weitergefliegen.

DRB. Leipzig, 6. Sept. Lola Schröder landete am Mittwoch um 18.45 Uhr in Leipzig-Modau glatt. Der Weiterflug wird am Donnerstag um 8 Uhr angetreten werden. Die vorgesehene Flugstrecke mußte des Parteitages wegen abgeändert werden. Sie fährt von Leipzig über Berlin, Magdeburg, Braunschweig, Hannover nach Hamburg.

Tages-Anzeiger

Donnerstag, den 6. September 1934.

Sommer-Operette: „Der Oberkeiser“, 20—22½ Uhr.
Stala-Theater: „Zigeuner der Nacht“, 7 und 8½ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Der Schützenkönig“, 7 und 8½ Uhr.
Kammer-Theater: „Zu Stralsburg auf der Schanz“, 7 und 8½ Uhr.



Geheimnisvoller Tod des Erfinders einer geheimnisvollen Munition.

Der deutsche Ingenieur Dr. Gerlich, der Konstrukteur eines Geschosses, das die dreifache Geschwindigkeit eines gewöhnlichen Geschosses hat, ist in London unter geheimnisvollen Umständen plötzlich gestorben. Die von ihm konstruierte Munition soll nicht nur die dreifache Durchschlagskraft besitzen, sondern auch die dreifache Durchschlagskraft besitzen. Demgemäß wäre eine solche Munition in der Lage, die Panzerungen von Tanks glatt zu durchschlagen. Darüber hinaus würde sie vermöge ihrer neuartigen ballistischen Eigenschaften eine völlige Umgestaltung der gesamten Taktik bedingen. Unter diesen Umständen ist es verständlich, daß alle Staaten sich für diese außerordentliche Erfindung in höchstem Maße interessierten.

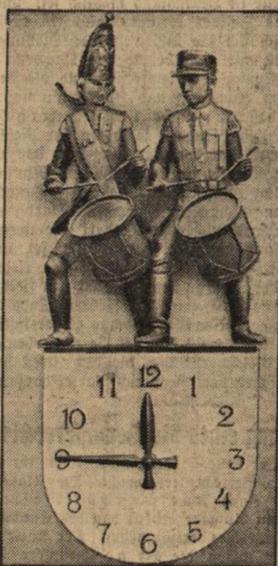
Paris hochbefriedigt

DRB. Paris, 5. Sept. Die Denkschrift Barthous zur Saarfrage wird von der französischen Presse ausführlich wiedergegeben und vollinhaltlich gebilligt. Die meisten Blätter bezeichnen sie als einen Beweis für Frankreichs Entgegenkommen und Selbstlosigkeit, gehen die nach Ansicht des „Journal“ doch sogar soweit, die Möglichkeit einer zweiten Volksbefragung für eine Änderung des Status quo, falls dies beschloffen werden sollte, offen zu lassen. Den Wünschen der saarländischen Kreise um Maß Braun werde damit Rechnung getragen. Das „Journal“ ist wenigstens ehrlich genug, zuzugeben, daß die Denkschrift alle Argumente für die Beibehaltung des Völkervertrages zusammentrage.

Das wahre Gesicht des „stets selbstlosen und immer für die Gerechtigkeit und Freiheit wirkenden Frankreichs“ will das „Deuore“ erkennen, das aber seine Schadenfreude nicht verbergen kann: Die französische Note werde in Berlin einen ungünstigen Eindruck hervorrufen. Vor allem wird sie Hitler sein bestes Argument für die Ablehnung nehmen, daß Frankreich die Saargruben behalten wolle. Deutschland habe stets gehofft, in der Saarfrage mit Frankreich verhandeln zu können, und jetzt müsse es einsehen, daß der Einfluß des Völkervertrages noch lange zwischen Frankreich und Deutschland bestehen bleiben werde. Man müsse also zweifeln, daß Deutschland auf die französischen Anregungen eingehen werde, die verschiedenen Schwierigkeiten zu regeln, die bei der möglichen Rückkehr des Saargebietes zu Deutschland aufstehen würden.

Eine leidenschaftliche Polemik in Deutschland erwartet auch der „Figaro“, der aus der Denkschrift die bezeichnete Stelle hervorhebt, daß die Saarländer jetzt in besserer Kenntnis der Sachlage würden abstimmen können.

Ähnliche Gedankengänge schreibt die „Ere Nouvelle“ dem „Frankreich der Menschenrechte“ zu. Die Regelung der Saarfrage werde durch Frankreichs Selbstlosigkeit erleichtert. Frankreich sei bereit, sogar an den vertraglich erworbenen Rechten nachzulassen.



Alte und neue Zeit auf einem Glodenspiel an einem bayrischen Schulhaus.

An der Front des Schulhauses in Wilbertshofen bei München befindet sich eine Uhr mit einem Glodenspiel, dessen Figuren einen friderizianischen Soldaten und einen Hiltzerjungen darstellen. Diese Figuren, die durch elektrischen Antrieb bewegt werden können, schlagen — zur großen Freude der Schulkinder — bei jedem Stundenschlag eine halbe Minute lang die Trommel.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Besuch Dr. Benechs in Rom. Nach einer Meldung aus Rom bestärkt man in dortigen, gut unterrichteten Kreisen, daß Dr. Benech kurz nach Barthous Besuch in Rom einreisen werde, um mit Mussolini über die Zusammenarbeit Frankreichs, Italiens und der Kleinen Entente am wirtschaftlichen Aufbau der Donauländer zu verhandeln.

Politischer Zusammenstoß in London. Im Stadteil Highgate in Nord-London kam es nach einer Tagessitzungsverammlung zu einem Zusammenstoß zwischen den Schwarzhemden und jungen Burken, die Feuerwerkskörper unter die Menge warfen. Drei Tagessitzungen wurden leicht verletzt. Polizeiverstärkungen verhinderten weitere Zusammenstöße.

Elly Weinhorn in Guatemala. Die deutsche Fliegerin Elly Weinhorn ist in der Stadt Guatemala, aus San Jose (Costarica) kommend, gelandet.

Bombenwurf in Kuba. Bei der Einweihung einer neuen Feuerwehrrunde in einer Vorstadt von Havana wurde eine Bombe in die Menge geworfen. Ein Säulmädchen und ein Feuerwehrmann wurden getötet und viele Personen verletzt. Die Polizei nahm Verhaftungen vor. Unter den Verhafteten befinden sich zahlreiche Kriminelle.

Sowjetrussische Offiziere vom Urlaub abberufen? Nach einer Meldung aus Riga sollen zahlreiche höhere Offiziere der Sowjetarmee, die längeren Urlaub hatten, Befehl erhalten haben, sofort zu ihren Regimentern zurückzukehren.

Fünf Todesopfer zweier Familientragödien. Zwei Familientragödien, die insgesamt fünf Todesopfer forderten, ereigneten sich in Wien. In Floridsdorf vergiftete sich ein Zimmermann mit Leuchtgas und nahm seine Frau und seinen Sohn mit in den Tod. Ebenfalls mit Leuchtgas vergiftete sich im 20. Wiener Bezirk eine Hilfsarbeiterin mit ihrer Tochter. Die Ursache der beiden Tragödien ist drückende Notlage.

Ein neues Naturschutzgebiet in Baden

Bad. Bruchsal, 4. Sept. Der Gemeinderat von Untergrombach hat die gemeindeeigenen Grundstücke am Kaiserberg zum Naturschutzgebiet erklärt. Dadurch ist ein alter Wunsch aller Natur- und Heimatfreunde, die diese 83 Ar große Fläche am Michaelsberg bei Untergrombach schon lange unter Naturschutz gestellt haben wollten, in Erfüllung gegangen. In dem neuen Naturschutzgebiet „Michaelsberg“ hat sich eine Fauna und Flora der trockenheißen Abhänge zusammengelassen, die man nach der Bezeichnung von Gradmann auch eine Steppenbeideformation nennen könnte. Der helle Kalkfelsenboden dieses nach Süden gelegenen Hanges erhöht sich infolge der Sonnenbestrahlung auf über 65 Grad Celsius. Diese „wüstenähnlichen“ Temperaturen haben in Verbindung mit der extremen Trockenheit eine ganz eigenartige Vegetation und Tierwelt ermöglicht, wie wir sie nur an ganz wenigen Stellen in Süddeutschland finden. In Baden kann man nur ein einziges Gebiet mit dem des Untergrombachers vergleichen: den Steiner Klotz.

Das Naturschutzgebiet am Michaelsberg erstreckt im Frühling oder im Herbst in seiner ganzen Pracht. So kommen beispielsweise im Mai die ersten Orchideen, unter ihnen die letzte Ophrys oder Ragwort. Bei den dort hausenden Tieren ist es besonders die Kleintierwelt, die mehrere Formen enthält, die für den Naturschutz von größter Bedeutung sind. Was aber das Naturschutzgebiet besonders heraushebt aus der Reihe der anderen, das ist seine enge Beziehung zur Kulturgeschichte unserer Heimat. Wenige Schritte vom Naturschutzgebiet entfernt liegt die Stelle jener in der Urzeitgeschichte hochberühmten „Michaelsberger Siedlung“ aus dem Neolithikum. Hier am Michaelsberger Naturschutzgebiet können wir uns im Geiste zurückrufen in jene heiße Steppenzeit, von der ersten Siedlungen auf den beheizten Kisthöfen entstanden sind. Die gleichen Blumen, die das Auge des Steinzeitmenschen erblickte, grühen uns heute nach Tausenden von Jahren noch, die gleichen Tierarten, die schon zur Steinzeit lebten, finden wir heute noch in unserem Naturschutzgebiet. So stellt das Naturschutzgebiet „Michaelsberg“ in seiner ausgeprägten Geschlossenheit des Floren- und Faunenbildes und in seiner Beziehung zur menschlichen Kulturgeschichte ein einzigartiges Heimatdenkmal dar.

Neue Freischwimmbäder im Nord-Schwarzwald

Bad. In der zu Ende gehenden Sommerzeit war zu beobachten, daß in diesem Jahre die Schwarzwald-Kurorte mit Freischwimmbädern sich einer besonderen Bevorzugung erfreuten. Die ausnahmsweise frühzeitig eingetretene und sich über viele Wochen erstreckende Wärme und Trockenzeit erhöhte von vornherein den Zulauf nach solchen Kurorten mit Schwimmbädern.

Eine Reihe von Schwarzwald-Erholungsorten hat deshalb die Neuerrichtung von Schwimmbädern für die nächste Saison in Aussicht genommen, jedoch sich allmählich auf das ganze Gebirge ein Netz von Sommerfrischen mit Naturschwimmbädern verteilt. Im nördlichen Schwarzwald wurden im zurückliegenden Sommer neue Freischwimmbäder teils erstellt, teils teilweise in Angriff genommen in Calmbach, Ottenhöfen (an der Straße nach Unterwasser), in Oberkirch, Bad Peterstal, Schönmünzach, auf dem Sand (am Sandsee), bei der Hundel (nächst dem Kurhaus).

Aus dem Gerichtssaal

Badisches Sondergericht

Mannheim, 5. Sept. Vor dem badischen Sondergericht gelangten zwei Fälle zur Verhandlung. Eine Hausjuchend bei dem Angeklagten Johann Gembe vor hier forderte aus einem Arbeitsmittel zwei RPD-Druckmaschinen jutage. Der Angeklagte will die Flugblätter im Hausdriesstaken gerunden haben. Seine Absicht, sie zu verbrennen, habe er in der Bergeshöhe nicht ausgeführt. Das Gericht schenkte dieser Behauptung keinen Glauben, weil Gembe schon zweimal politisch bestraft worden ist und die von ihm bei seiner Entlassung aus der Schutzhaft abgegebene Verantwörtungserklärung brach. Das Urteil lautete auf fünf Monate Gefängnis. — Der 45-jährige Christian Veit aus Wolpertswende i. W. wohnt in Grottenhofen, legte 3283 Schweizer Franken aus der Volksschule in Kreislingen an, ohne sie am Sonntag, 1. Juni, anzumelden. Im August hob er das ganze Geld ab, um es angeblich für einen Hausbau zu verwenden. Er behauptete, geglaubt zu haben, in diesem Falle nicht an die Anmeldepflicht gebunden zu sein. Das Gericht nahm nur fünf Monate Gefängnis an und sprach eine Gefängnisstrafe von einem Jahr drei Monaten aus.

MAGGI'S WÜRZE

feines Aroma * ausgiebig * preiswert



Tomatensalat für 4 Personen

8 feste Tomaten, 1 kleine Zwiebel, 2 Eßlöffel Öl, Saft einer Zitrone, Salz, Pfeffer, 1 Teelöffel gehackte Petersilie, 1 Teelöffel Maggi's Würze. Die Tomaten in Scheiben schneiden. Die Zwiebel sowie die Petersilie sehr fein hacken. Zur Soße: Das Öl in einer Schale mit der Gabel schlagen, dabei den Zitronensaft hineintropfen lassen; nach Salz, Pfeffer und Maggi's Würze abschmecken, zuletzt Zwiebel und Petersilie daruntergeben. Die Tomatenscheiben mit der Soße vermengen und ziehen lassen. Maggi's Würze verleiht dem Salat besonderen Wohlgeschmack.

Aus Stadt und Land

St. Sportabzeichen.

Die Prüfungen für den Erwerb des St. Sportabzeichens beginnen. Das Abzeichen soll Ausdruck der Leistung und der Tüchtigkeit des Trägers sein.

Zu Prüfern im Bereich der Standarte 238 sind folgende St. Führer ernannt:

- Sturmführer Albert Koch, Durlach, Schwanenstraße 3, für das Gebiet Durlach-Stadt und Hardt.
 - Obertruppführer Hans Wolf, Durlach, Reichardtstraße 30, für das Gebiet Pfinz und Albtal.
- Anmeldungen aus Kreisen außerhalb der St. sind an die St.-Standarte 238, Durlach, Fröh-Krüger-Haus, zu richten.

Naturtheater Verchenberg. Seines außerordentlichen Erfolges wegen wird kommenden Sonntag, den 9. September auf der Naturbühne des Verchenbergs der „Bunte Nachmittag“ vom 26. Aug. auf diesseitigen Wunsch eine Wiederholung erfahren. Das glänzende und eine erfolgreich zugräftige Stimmung gewohnter Weise verbreitende Ensemble wird sich mit dieser schwingvollen Vorstellung, die auch noch einmal den überaus tollen Schwanz „Die Frau auf Pump“ bringen wird, zugleich verabschieden. Es steht daher zu hoffen, daß die zahlreichen Freunde des Verchenbergtheaters und seiner unermüdblichen Künstler noch einmal die gute Gelegenheit ergreifen werden, sich den frohen Genüssen dieser paar Stunden in freier schöner Natur hinzugeben.

Karlsruher Polizeibericht vom 6. September 1934.

Zusammenstoß: Am 5. 9. 1934 gegen 12 Uhr stieß auf der Kaiserstraße zwischen Ritter- und Herentstraße ein Kradfahrer mit einem in gleicher Richtung fahrenden Motorradfahrer zusammen, weil der Kradfahrer umwendete und es unterließ, dies rechtzeitig durch Zeichen bekannt zu geben. Der Motorradfahrer erlitt an Händen und Füßen Hautabschürfungen, auch wurde sein Fahrzeug leicht beschädigt.

Schweineanfall: Am 5. 9. 1934 mittags schaute auf der Ettlingerstraße das Pferd eines Landwirts aus Eggenstein vor einem Straßenbahnzug, während der Landwirt Kartoffeln in einem Hotel abfertigte. Das Pferd lief mit dem Wagen davon, konnte aber durch einen Kradfahrer aufgehalten werden. Verletzungen wurden nicht verletzt; das Fahrrad wurde beschädigt.

Schwächeanfall: Am 5. 9. 1934 gegen 15,35 Uhr erlitt ein 72 Jahre alter Mann in der Hans Thomaststraße beim Linienheimer Tor einen Schwächeanfall. Er wurde mit dem Krankenwagen in das Städt. Krankenhaus verbracht.

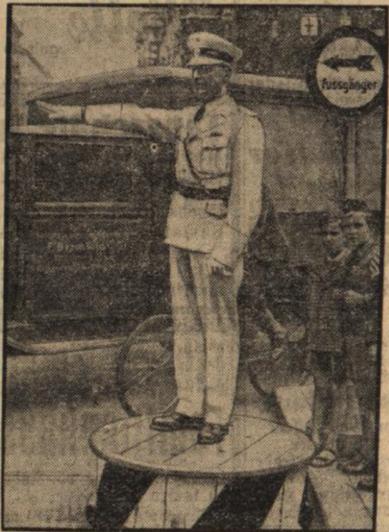
Diensttätigkeit der Gewerbe- und Handelspolizei in den Monaten Juli und August 1934.

In den Monaten Juli und August wurden bei der Milchkontrolle 14 Proben als gewässert (7-28 % und in 2 Fällen 80 % Wasserzusatz) beanstandet. Von der Gemeinde Eggenstein wurde öfters gewässerte Milch nach Karlsruhe geliefert. Es konnte jetzt eine Landwirtschaftrichterin ermittelt werden, die der abgüternden Milch 80 % Wasser zusetzte.

Zur Anzeige gelangten 189 Personen wegen Zuwiderhandlungen gegen wirtschaftliche und gewerbliche Gesetze und Verordnungen, darunter solche wegen unerlaubten Warenverkaufs an Sonn- und Feiertagen und Werttags nach Lebensmitteln, unerlaubten Flaschenhandels, Brauwasserhandels und Wirtschaftens ohne Erlaubnis, Vergehens gegen das Gesetz zum Schutz des Einzelhandels, des Kabottages, des Gesetzes über Verwendung von Kartonsäckeln bzw. Trockenmagermilch, Nachtarbeitsverbot, unerlaubter Sonntagsarbeit, Arbeitszeitverordnung (dabei wurden Arbeitszeiten von Arbeitern mit 63, 89, 100 und bis zu 143 Stunden in der Woche festgestellt), Vergehens gegen die Tierverordnung und Uebertretung der Schlachthof- und Fleischbeschauverordnung (dabei wurden 78 Kilogramm Fleisch und mehrere Innereien beschlagnahmt).

Berufliche Vertretung der als Angestellte beschäftigten ehemaligen Berufsjuden.

Das Gesetzesverordnungsblatt Nr. 23 vom 21. August 1934 enthält eine Vereinbarung zwischen dem Organisationsamt der Deutschen Arbeitsfront und dem Führer des Reichsverbandes ehemaliger Berufsjuden, die besagt, daß der Reichsverband für alle aus der neuen Wehrmacht entlassenen Berufsjuden, soweit diese Versorgungsanwärter sind, die allein zuständige berufliche Vertretung darstellt, gleichgültig, ob und in welchen Betrieben sie beschäftigt werden. Dasselbe gilt für diejenigen abgeordneten Versorgungsanwärter, die noch keine Beschäftigung gefunden haben. Diejenigen abgeordneten Versorgungsanwärter, die inzwischen eine Beschäftigung im öffentlichen oder privaten Dienst gefunden haben, finden ihre berufliche Vertretung in den ihren Berufen entsprechenden Organisationen der Deutschen Arbeitsfront. Für die im Arbeitsverhältnis stehenden abgeordneten Versorgungsanwärter ist der Reichsverband ebenso wie für alle übrigen ehemaligen Berufsjuden die vom Herrn Reichswehrminister allein zugelassene kameradschaftliche Organisation ehemaliger Angehöriger der neuen Wehrmacht, der die Aufgabe gestellt ist, Wehrwillen, Soldatentamensschaft und Truppenteilüberlieferung zu pflegen.



Die Polizei in Weiß

Die Münchener Verkehrspolizei hat ihre Beamten verkehrsweise in eine weiße Uniform gestellt. Sollte sich diese Maßnahme bewähren, sollen sämtliche Verkehrspolizisten in München in Zukunft ihren Dienst in weißer Uniform verrichten.



Der Erreger des Krebses gefunden?

Dr. von Brehmer, Mitglied der Biologischen Reichsanstalt in Berlin-Dahlem und Vorsteher des dortigen Anatomischen Laboratoriums, glaubt in langjähriger planmäßiger Forscherarbeit, die mit der größten wissenschaftlichen Genauigkeit durchgeführt ist, den Erreger der Krebskrankheit entdeckt zu haben.

Der Schwabenfender wird gebaut

Am 5. Sept. Verhandlungen des Kaufmanns von Schwaben mit dem Reichsdeutscher haben ergeben, daß der Reichsdeutscher mit der Errichtung eines schwäbischen Gauenders einverstanden ist. Da aber die technischen Prüfungen und sonstigen notwendigen Vorbereitungen noch geraume Zeit in Anspruch nehmen werden, wurde für die Uebergangszeit eine Lösung gefunden: Augsburg wird noch in diesem Jahre eine eigene Versuchsanstalt des Reichsdeutscher München bekommen. Der Auftragsgeber des Senders soll so in der schwäbischen Landschaft sein, daß der Sender imstande ist, alle Orte gleichmäßig zu betreiben. Es ist die Umgebung Mindelheims schon für diesen Zweck genannt worden. Doch ist die Frage noch nicht endgültig entschieden.

Regimentsstag des Reserve-Infanterie-Regiments 111 in Donaueschingen

Wie bekannt, findet am 8. und 10. September in Donaueschingen der Regimentsstag des Reserve-Infanterie-Regiments 111 statt. In Donaueschingen wird emsig gearbeitet, um den allernächsten Kriegskameraden einen würdigen Empfang zu bereiten. Die Hauptfeier ist am Sonntag, den 9. September.

Damit dem Entgegenkommen der Reichsbahndirektion Karlsruhe geben die Bahnhöfe in Baden, sowie die Bahnhöfe in Donaueschingen, Bisingen und Heigerloch zum Regimentsstag der Reserve 111er Sonntagsrückfahrkarten mit verlängerter Geltungsbauer aus. Die Karten gelten:

Zur Hinfahrt vom Samstag, den 8. September 0,00 Uhr bis Sonntag, den 9. September;

Zur Rückfahrt vom Samstag, den 8. September 12,00 Uhr bis Montag, den 10. September, 24 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt).

Für die Kameraden vom Reserve-Infanterie-Regiment 111 heißt die Parole:

„Auf zum Regimentsstag nach Donaueschingen.“

Baden

Karlsruhe, 5. Sept. (Berufung.) Der Landesbischof hat an Stelle des in die Reichsregierung vertriehenen Oberkirchenrats Boges den Pfarrer Sauerhölzer-Karlsruhe zur kommissarischen Dienstleistung in den evangelischen Kirchenrat berufen.

Heidelberg, 5. Sept. (Leuchte Schloßbeleuchtung.) Die Stadtverwaltung veranstaltet am kommenden Sonntag die letzte diesjährige große Beleuchtung des Schlosses. Aus diesem Anlaß wird die Beleuchtung eine ganz besondere Ausgestaltung erfahren.

Baden-Baden, 5. Sept. (Lastkraftwagen verunglückt.) In einer Kurve der Landstraße Dos-Sandweier wurde am Sonntag ein Lastkraftwagen mit 28 Insassen aus der Fahrbahn geschleudert. Der Wagen ritz einen Grenzstein um, stürzte die niedrige Böschung hinunter und blieb mit den Rädern nach oben liegen. Die Insassen, Angehörige eines Sportvereins Mannheim-Lindenhof, wurden herausgeschleudert, blieben aber zum größten Teil unversehrt. Nur vier Personen trugen leichte Verletzungen davon.

Emmeningen, 5. Sept. (Wantrneubau.) Mit dem Neubau eines Dienstgebäudes für die Reichsbank wird jetzt hier der Anfang gemacht. Die Baukosten sind auf 160 000 RM veranschlagt.

Bonnndorf, 5. Sept. (Verunglückt.) Auf der Straße zwischen Beltingen und Schwanningen verunglückte mit dem Fahrrad der 18 Jahre alte Weggeherling Joseph Sibold aus Bonnndorf. Er erlitt einen schweren Schädel- und Rippenbruch und wurde ins Bonnndorfer Krankenhaus verbracht.

Gündelwangen, A. Bonnndorf, 5. Sept. (Kotlauffeuer.) Hier ist unter den Schweinen die Kotlauffeuer ausgebrochen und mußten schon mehrere Tiere notgeschlachtet werden. Um ein weiteres Ausbreiten der Seuche und Schäden im Schweinebestand zu verhüten, wird in allen Ställen eine Schutzimpfung vorgenommen.

Odenheim, 5. Sept. (Blutvergiftung.) In Blutvergiftung gestorben ist der 9jährige Sohn des Steinhauers Viktor Siegler; ein Injektionsstich hat ihn nach dreiwöchigem Leiden hinweggerafft.

Haffenweiler, A. Billingen, 5. Sept. (Kesselnstich.) Ein hiesiger Bürger hatte das Pech, beim Vespern eine Welppe hinabzuschlucken, die anscheinend im Beerenmus lebte. Der Mann erhielt dabei einen Stich in die Speiseröhre und es trat Erstickungsgefahr ein, jedoch er sofort in das Krankenhaus Billingen überführt werden mußte.

Freiburg, 5. Sept. (Zur Warnung.) Der Tätigkeitsbericht der Gewerbe- und Lebensmittelpolizei für den Monat August ist in vieler Hinsicht sehr interessant, zeigt er auch, daß man behördlichseits alles tut, um gegen Verbrechen im Lebensmittelverkauf sofort einzuschreiten. So gelangten allein 16 Personen wegen Verkaufs von wasserhaltiger Landbutter zur Anzeige, außerdem zwei Bäckermeister wegen Verkaufs von jadenziehendem und übertriehenem Brot. Einem Milchhändler wurden die Kannen, die errostet waren, beschlagnahmt.

Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!

Im Namen des Führers und Reichskanzlers



Ist auf Grund der Verordnung vom 13. Juli 1934 zur Erinnerung an den Weltkrieg 1914/1918 das von dem Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg gestiftete

Chrenkreuz für Frontkämpfer

verliehen worden.

den

193

Die Verleihung für Inhaber des Frontkämpfer-Chrenkreuzes, die mit dem Chrenkreuz zusammen verliehen wird.

Handel und Verkehr

Antitide Berliner Devisenturk vom 5. September

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,675	0,677
Belgien (100 Belga)	58,545	58,665
England (1 Pfund)	12,42	12,45
Frankreich (100 Fr.)	16,50	16,54
Holland (100 Gulden)	169,73	170,07
Italien (100 Lire)	21,65	21,69
Norwegen (100 Kr.)	62,41	62,53
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	64,04	64,16
Schweiz (100 Fr.)	81,67	81,83
Ver. St. non Ameriko (1 Dollar)	2,475	2,479

Wirtschaft

Devisenbewirtschaftung im Postverkehr

Die Deutsche Reichspost gibt in einem neuen Aushang in den Schalterkassen der Postämter die zur Zeit gültigen wichtigsten Vorschriften über die Devisenbewirtschaftung im Postverkehr mit dem Ausland bekannt. Danach ist die Verbringung und Ueberbringung von deutschen Reichsmarknoten (Reichsbanknoten, Rentenbanknoten, Privatbanknoten) sowie von deutschen Goldmünzen ins Ausland, ins Saargebiet oder aus dem Inland in die badischen Zollauslassgebiete gänzlich verboten. Die Verbringung von ausländischen Geldnoten, insbesondere von ausländischem Münzgeld oder Papiergeld, ausländischen Banknoten, ferner von deutschen Scheidemünzen, von Gold- oder sonstigen Edelmetallen (Silber, Platin und Platinmetalle) nach dem Ausland, dem Saargebiet oder den badischen Zollauslassgebieten ist in gewöhnlichen Postsendungen einschließlich der Pakete mit voller Verhinderung und der unterliegenden Wertpapiere gänzlich verboten, in Einschreibsendungen nur durch Devisenbanken oder unter Zollverschluss (nach zollamtlicher Vorabfertigung) zulässig, in verriegelten Postsendungen bis zum Betrag von 50 RM, insgesamt im Kalendermonat (Freigrenze) gegen Abrechnung im eigenen Reisepaß des Ab senders, von mehr als 50 RM, im Kalendermonat nur mit Genehmigung einer Devisenstelle zulässig. Gold und sonstige Edelmetalle dürfen in jedem Fall (also auch bei Werten unter 50 RM.) nur mit Genehmigung einer Devisenstelle verhandelt werden. Die Verbringung von Wertpapieren bedarf der Genehmigung einer Devisenstelle. Postanweisungen und Postüberweisungen nach dem Ausland und dem Saargebiet sind bis 50 RM, insgesamt im Kalendermonat gegen Abrechnung im eigenen Reisepaß des Absenders zulässig, über 50 RM, im allgemeinen unzulässig. Dasselbe gilt für Quittungen und Ueberweisungen auf inländische Postkonten von Personen, die im Ausland oder im Saargebiet anständig sind. Auf Postkonten, deren Inhaber eine allgemeine Güterstrafverurteilung haben, können auch höhere Beträge eingehaftet oder überwiesen werden; die Zulässigkeit solcher Güterstrafen prüfen die Devisenstellen. Zahlungen bis zu 10 RM, insgesamt innerhalb eines Kalendermonats können ohne Abrechnung im Reisepaß ausgeführt werden, jedoch nicht in gewöhnlichen und Einschreibsendungen. Der Höchstbetrag umfaßt bei allen vorstehenden Zahlungen auch die bei anderen Stellen als der Post getätigten Zahlungen. Nachnahmen und Postaufträge aus Deutschland nach dem Ausland und dem Saargebiet, deren eingezogene Beträge einem Postkonten im Bestimmungsland der Sendungen zu verbucht werden sollen, sind unzulässig. Nachnahmen und Postaufträge aus dem Ausland und dem Saargebiet nach Deutschland sind nur dann zulässig, wenn der eingezogene Betrag einem Postkonten in Deutschland gutgeschrieben werden soll und der Inhaber dieses Postkontos die Güterstrafverurteilung einer Devisenstelle besitzt. Waren, die in Paketen oder Verbriefungen aus dem deutschen Wirtschaftsgebiet ausgeführt werden sind für die Devisenbewirtschaftung von dem Absender mit einer Exportvaluta-Erklärung schriftlich anzumelden, und zwar 1. der für den Absender zuständigen Reichsbankanstalt binnen drei Tagen nach der Verbringung mit Abschnitt A. 2. der Ausgabekassier bei Auflieferung der Sendungen mit Abschnitt B der Exportvaluta-Erklärung. Verstöße gegen die für die Devisenbewirtschaftung erlassenen Vorschriften werden mit Geldstrafe, in besonders schweren Fällen mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft; die ohne Genehmigung ausgeführten Werte können eingezogen werden.

RM.-Kad Vereinigte Fahrzeugwerke AG, Karlsruhe. Die Gesellschaft hatte die zum 1. September einberufene ordentliche Hauptversammlung, die den Abschluß für das Geschäftsjahr 1933 und eine Zusammenlegung des Aktienkapitals im Verhältnis 4:1 genehmigen sollte, aus formalen Gründen abgelehnt. Aus mehr wird mit erneuter Tagesordnung auf den 29. September eingeladen. Bei der Erhöhung des Grundkapitals um 318 700 RM, auf 2,4 Mill. RM, tritt insofern eine Änderung ein, als die Erhöhung gegen Verrechnung von Forderungen eines Gläubigers erfolgen soll. Neu sind die Punkte der Tagesordnung, welche die Wahl und die Bestätigung über die Einräumung des Rechts an die Aktionäre, bis zum 31. Dezember 1934 anstelle von je 10 Aktien im Nennbetrag von 100 RM, 1 Aktie im Nennbetrag von 1000 RM, von der Gesellschaft zu verlangen, betreffen.

Vom Holzmarkt. Am Rundholzmarkt erfuhr die Umsichtigkeit zwar eine laionmäßige Abwärtung; die Nachfrage blieb indes bei selten Preisen bestehen. Es wird mit baldigem lebhaftem Beginn des Herbstgeschäftes gerechnet. Es wurden bereits Abchlüsse für Laubhölzer auf dem Stamm getätigt. Lebhafter Nachfrage begehrten Erlen, Pappeln, Rindbuchen, Weißbuchen und Kirschbuchen, wobei auf erste Güte größter Wert gelegt wurde. Für Tannen- und Fichtenstammholz bestand reiner Bedarf; die Bestände wurden fast reißlos abgerufen. Die Preise zeigen etwas an. Das Angebot in Rundhölzern vermehrte den Bedarf nicht überall zu befriedigen. In Kadelstammhölzern war der Absatz weiterhin befriedigend. Die Nachfrage für Fichten-, Tannen- und Kiefer-Blockware erfuhr im Zusammenhang mit der guten Beschäftigung der Möbelindustrie und der Erhöhung des Möbelablaßes eine erfreuliche Zunahme. Die Lage am Gruben-, Papier- und Brennholzmarkt ist wenig verändert, bei etwas größerem Angebot. Der Bauholzmarkt lag seit Am Stammhölzermarkt lagen ungezählte Aufträge von Holzhandlungen vor, die durch den regen Absatz der letzten Wochen und die günstigen Ausichten für die nächsten Wochen veranlaßt werden. Einlaufsdispositionen auf längere Sicht zu treffen. In Süddeutschland kam es zu größeren Einderungen in Bretterware. In Bauholz hielt die bisherige Nachfrage an, sowohl in Bretterware wie Schreinerware. Regelmäßig gefragt waren unbesäumte Blockware und Latten. In Möbelware dauerte die Nachfrage fort. Frei Karlsruhe-Mannheim bewegten sich die Preise für Bauholz mit üblicher Waldante zwischen 43 und 45 RM, baulastige Ware 2-3 RM niedriger, voll- und scharflastige Ware um 2-5 RM höher. Vorratsholz bewegte sich um 40 RM und mehr, sortierte Bretter 80-88, 70-76 RM, Ausschub 42-46 RM. Dielen kosteten je Sorte 2-6 RM mehr.

Karlsruher Schlachtwiechmarkt vom 4. Sept. Auftrieb: 18 Ochsen, 53 Bullen, 39 Kühe, 139 Rinder, 346 Kälber, 525 Schweine. Preise: Ochsen 22-33, Bullen 22-32, Kühe 12-26, Rinder 26 bis 36, Kälber 35-43, Schweine 43-53, Sauen 36-42 RM.

Norzheimer Schlachtwiechmarkt vom 4. Sept. Auftrieb: 64 Rinder, 129 Kälber, 338 Schweine. Preise: Ochsen 25-27, Bullen 25-31, Kühe 13-25, Rinder 25-35, Kälber 30-40, Schweine 43-51, Sauen 46-48 RM.

Mannheimer Schlachtwiechmarkt vom 4. Sept. Auftrieb: 1098 Rinder, 909 Kälber, 51 Schafe, 2592 Schweine. Preise: Ochsen a 31-34, b 28-30, c 25-27, Bullen a 29-31, b 25-28, c 23 bis 25, Kühe a 27-29, b 23-26, c 18-22, d 12-16, Rinder a 33 bis 35, b 30-32, c 26-29, Kälber a 42-46, b 38-41, c 33-37, d 29-32, Schweine a 53, b 52-53, c 51-53, d 47-51 RM.

Freiburger Schlachtwiechmarkt vom 4. Sept. Auftrieb: 117 Rinder, 216 Kälber, 30 Schafe. Preise: Ochsen 17-31, Kühe 11 bis 29, Rinder 26-36, Kälber 35-40, Schweine 45-56, Schafe 36 RM.

Badische Obstmärkte

Weinheim: Zwetschgen 4-6, Birnen 2-12, Äpfel 2-8, Pfirsiche 4-16, Nüsse 20-31 Pfg.

Wernau: Zwetschgen 7-8, Äpfel 4-8, Birnen 6-9, Pfirsiche 6-11 Pfg.

Wahl: Pfirsiche 7-12, Spätzwetschgen 8-10, Birnen 4-7, Äpfel 5-8 Pfg.

Oberkirch: Zwetschgen 6-7, Äpfel 4-6, Birnen 4-10, Pfirsiche 3-12 Pfg.

Der Handel mit Hybridweinen. Nachdem sich die badischen Weinbändler durch Verpflichtungsscheine verpflichtet haben, keine Hybridweine mehr zu führen, noch für Genus- oder Handelszwecke zu kaufen, haben auch die pfälzischen Weinbändler und -kommissionäre beschlossen, sich diesem Vorgehen anzuschließen. An den Hybriden zählen auch die Oberkircher Schweinemarkt in Ettlingen am 5. September 1934.

Zufuhr: 61 Ferkel und 68 Läufer. Verkauft: 48 Ferkel und 43 Läufer. Preis für Ferkel 15-22 M das Paar, für Läufer 30-48 M das Paar.



Ein sehr naturalistisches Denkmal für einen japanischen General. Das jetzt in Tokio errichtete Denkmal für General Kanada, der nicht nur wegen seiner militärischen Leistungen, sondern auch wegen der Länge seines Schnurrbartes berühmt war.

Das Wetter für Freitag

Über Europa erstreckt sich von Frankreich bis nach Skandinavien ein breiter Hochdruckrücken, unter dessen Einfluß für Freitag vielfach besseres und frohnes Wetter zu erwarten ist.

Turnen · Spiel · Sport

Kleines Sportallerlei

Rekorflug in den Tod. In Cleveland wurde der alljährliche Thompson-Schnelligkeitspreis für Landflugzeuge ausgetragen. Der Amerikaner Douglas Davis erzielte hierbei ein Stundenritzel von 492,7 Kilometer und übertraf die bisherige Weltbestleistung des Vorjahrsiegers. Davis hatte gerade die Ziellinie überflogen, als er zum Schreden der 75 000 Zuschauer beim Versuch, einen Turm zu umfliegen, plötzlich die Herrschaft über die Maschine verlor und in rasender Geschwindigkeit abstürzte. Der 33jährige Pilot war sofort tot. Sieger des Wettbewerbs wurde der amerikanische Oberst Turner, der auf 399,3 Stundenkilometer kam, also fast 100 Stundenkilometer langsamer war als der unglückliche Davis.

Deutsche Staffel zu Unrecht disqualifiziert. Eine amtliche Erklärung veröffentlicht die Pressestelle des Deutschen Leichtathletik-Verbandes zu der beim Ländertamp in Stockholm gechehenen Disqualifizierung der deutschen Viermal-100-Meter-Staffel. Es wird darin festgestellt, daß die Disqualifikation zu Unrecht gechehen ist, denn die den betreffenden Wechsel beobachtenden Deutschen teilten mit, die Meinung des schwedischen Kampfrichters, daß Gillmeister die Marke überschritten hätte, sei irrig. Der Obmann des Schiedsgerichts, der amerikanische Leichtathletik-Präsident Brundage, entschied daher, daß die deutsche Staffel nicht zu disqualifizieren sei. Um so überraschter waren die Deutschen am Sonntag, als bei Beginn der Kämpfe des zweiten Tags das Renngericht die Disqualifizierung der deutschen Staffel verkündete. Brundage und Edström-Schweden, der Vorsitzende des Internationalen Leichtathletik-Verband, gaben ihrer Verwunderung über diese ungeredete Entscheidung in nicht mißzuverstehender Weise Ausdruck. Um jedoch keinen Skandal heraufzubeschwören, haben die Führer der deutschen Mannschaft in sportlicher Weise von der Erhebung eines durchaus gerechtfertigten Protestes ab.

Deutschlands Rennwagen in Italien. Der Große Automobil-Preis von Italien, der mit 200 000 Lire an Preisen versehen ist, und über 500 Kilometer führt hat eine hervorragende Beteiligung gefunden. Mercedes-Benz kommt mit Caracciola, Fagioli und von Brauchitsch die Auto-Union mit Hans Stuck, Nöcker und Prinz zu Lemmlein. Alfa Romeo ist durch Barzi, Graf Trost und Chiron vertreten, Maserati durch Zehender, Ruedi, Kunzler und Straight, Bugatti durch Brivio und Carl Home.

Scholz in Paris schwer geschlagen. Eine vollkommen ungleiche Paarung war das Schwergewichtstreiten im Pariser Sportpalast zwischen dem Frieslauer Emil Scholz und dem französischen Kolonialleger Obie Walker. Der Schwarze hatte einen Gewichtsunterschied von 20 Pfund und war seinem Gegner körperlich und technisch derart überlegen, daß Scholz trotz tapferer Gegenwehr nichts zu bestellen hatte. Bereits in der ersten Runde mußte der Frieslauer zweimal bis 9 zu Boden und bereitete beim dritten Niedersturz das Ende noch vor dem ersten Gehschlag.

Es geht wieder um Punkte. — Am Sonntag fällt der Startschuß! Germania Durlach — Fg. Mühlacker. Als Auftakt der diesjährigen Punktspiele empfangen die Durlacher Germanen, wohl vorbereitet, einen „Neuling“ in der mittelbadiischen Bezirksklasse Gruppe Ost, die Fg. Mühlacker. Ueber die Fähigkeiten der Gäste, die aus der Umgebung der Goldstadt kommen, sei zu erwähnen, daß sie vor zwei Jahren Meister des damaligen Enz-Nedar-Kreises waren und mit wechselndem Erfolg sich an den Aufstiegsspielen in Württemberg beteiligten. Die darauffolgende Saison führte die Mannschaft durch die Neueinteilung mit Stuttgarts Bezirksklassenvereinen zusammen. Trotz der enormen Reise-Auslagen, die dem Verein schwere finanzielle Opfer auferlegten und auch spielerisch nicht ohne Rückschlag enden konnten, sicherte sich die Mannschaft, trotz heftigster Konkurrenz, einen immerhin beachtlichen Mittelplatz. Gegen die bekannte Mannschaft der Sportfreunde Ehlingen wurde sogar Unentschieden gespielt. Ueber die neuerliche Spielstärke sind wir noch ziemlich im Unklaren. Das mit toller Wucht und Härte durchgeführte Spiel, welches der Mannschaft auch in den vergangenen Aufstiegskämpfen zubeachtlichen Erfolgen verhalf, dürfte auch heuer noch die Hauptstärke ihres Erfolgsweges sein.

Man wird wohl die Germanen nicht erst lange zu warnen brauchen, denn auch sie werden über die ansprechende Spielstärke der eifrigen Gäste informiert sein. Deshalb wird man mit erhöhter Vorsicht sich an die jähe Dedung der Leute vom

Mühlacker Sender heranwagen müssen, wenn die Sache nicht schiefen gehen soll und man mit dem Leitwort: ein guter Stern ist halbes Ziel, für eine weitere, aufwärtsstrebende Entwicklung Recht behalten will. Trotzdem die Anfangskämpfe immer durchgeführt werden, glauben wir eher an einen Sieg der heimischen als an einen Erfolg der Gäste. (Siehe Injerat.)

Bücherchau

Eifersucht, List, Wiedersehensfreude

etc. sind Eigenschaften, die nicht nur den Menschen eigen sind, sondern wir finden sie in hohem Maße auch bei den Tieren verbreitet. Man beobachtet nur einmal z. B. das Verhalten eines männlichen Kanarienvogels, der seinen Käfig mit einem geliebten Weibchen teilt, wenn man ihm einen Spiegel vorhält. Sobald er den vermeintlichen Rivalen im Spiegel erblickt, geht er, vor Eifersucht bebend, mit geträubten Federn auf ihn los, um ihn zu zerkaufen und zu vertreiben. Andere erstaunliche, dem Leben abgelaufte Erlebnisse mit Tieren werden uns in einem im neuesten Heft von Lyon's illustrierter Frauenzeitschrift „Modenschau“ erschienenen Artikel erzählt. Eine Reihe von unterhaltenden und lehrreichen Aufsätzen fesseln außerdem den Leser: „Familie und Volksgemeinschaft“, „Stille Winter“ und „Dorothea Wied“. Der Artikel „Die Kosmetikerin“ berichtet uns über die ständig wachsenden Ausichten in dem jetzt erstrebenswerten Frauenberuf, anderen Frauen Schönheit zu geben und zu erhalten. Bis ins hohe Alter hinein kann eine Kosmetikerin, die sich durchgehend hat, von ihrem Beruf fortgesetzt leben. — Die Rubrik „Ihre Schönheitspflege“ behandelt diesmal das Thema „Masse — wann und wo?“, im ärztlichen Ratgeber finden wir Wissenswertes über Blinddarmentzündung. Frau Anna Paula gibt uns viele nützliche Ratschläge in den verschiedensten Fragen des täglichen Lebens. Badenstämpfer selbst sehr heftige, verschwinden z. B. sofort, wenn man sich mit der rechten Hand ein paar tüchtige Schläge gegen das Knie gibt. „Die Küche des Monats“, „Jugendschau“, „Eine Stunde Denk- und Sport“ geben Anregung und Kurweil für jedermann. — Die neue Herbstmodelle für jede Gelegenheit und für jedes Alter bringt uns der Modenteil des Septemberheftes der „Modenschau“ mit seinen zum Teil farbigen Abbildungen. Darunter finden wir gehäkelte und gestrickte Jumper, Socken und Sportgarnituren, sowie geschmackvolle Decken etc. in verschiedenen Techniken, die von unseren Frauen an den nun schon längere werdenden Abenden sicher gern nachgearbeitet werden.

Münchner Illustrierte Presse. Die neue Nummer (Nr. 2) der Münchner Illustrierten Presse bringt einen eindrucksvollen dreiteiligen Bildbericht über die gewaltige Kundgebung der Saardeutschen auf dem Ehrenbreitstein. — Zwei Seiten befaßt sich mit den katastrophalen Folgen, welche die außerordentliche Dürre im Westen der Vereinigten Staaten verursachte. Eine Bildfolge zeigt, wie die Stadt München in tatkräftiger Weise die Siedlungsbewegung unterstützt. Die letzten Zeugen eines großen Volkes“ betitelt sich ein Bildbericht über die noch in Spanien siedelnden Mauren und eine Seite zeigt wirkungsvolle Aufnahmen von dem überall mit Spannung verfolgten Großkampf Schmeling-Keisel. — Auch über die Wirkung des Niu-Niu, der „sanften Kunst“ der Japaner, berichtet ein Reporter in eindrucksvollen Aufnahmen. — Der aktuelle Bildteil bringt u. a. Aufnahmen von der Stadterhebungsfeier in Dachau bei München, von den Bauarbeiten für das Olympia 1936 in Berlin, von der Motorrad-Sextagesfahrt.

Der Textteil enthält die 1. Fortsetzung des Romans „Einmal wird ich dir gefallen“ von Hermann Timmermann, außerdem die Fortsetzung des spannenden Tatsachenberichtes „Die Frau vor dem Richter“ und eine interessante Novelle von Josef Martin Bauer.

Dein Umsatz hebt sich, wenn Du Deine Kundschaft im „Durlacher Tageblatt“ auf Deine Neueingänge aufmerksam machst.

Neue Qualitäts-Marinaden

Bismarckheringe
Rollmöpse
Geleeheringe
Kronsardinen

1/2 Lt. - .50 | 1-Lt. - .85
Dose | Dose

Bismarckhge. 1. Klasse
Rollmöpse | St. - .12

Brauerlinge 1 Lt.-Dose - .75
1/2 Lt.-Dose - .45

Auswahl in Tafelobst
Rot- u. Weißkraut - .10
Neue Gewürzgurk. St. - .06
Neues Sauerkraut 1 Pfd. - .16

und 3% Rabatt

Pfannkuch

Soußverkauf

Kleines Wohnhaus mit Garten, Stadtmitte, auch zu 2 Wohnungen geteilt, in der Nähe einer Bahnhofsstation der Straßenbahn zu verkaufen.

Angebote unter Nr. 582 an den Verlag.

Deutsche Stenografenschaft

Ortsgruppe Durlach.

Zu der am Freitag abend, den 7. u. 9. 34 stattfindenden Monatsversammlung laden wir unsere Mitglieder schriftlich ein.

Der wichtigen Tagesordnung wegen, ist es Pflicht jedes einzelnen zu erscheinen.

Der Ortsgruppenführer.

Neue Kurse finden statt, in Anfänger - Fortbildung und Redehrift. Anmeldung hierzu Dienstag, den 11. 9. abends 20 Uhr, Friedrichschule D. D.

Deutsche Angestelltenchaft

Zahlstelle Durlach

Die Zahlstelle bleibt v. 10. bis einschl. 17. 9. geschlossen

Hüftgürtel Büstenhalter

und das beliebte **Trikotkorsett**

„Durlenzia“

kaufen Sie nur im Spezialgeschäft

Lenz

Wolle

in allen Farben und Preislagen eingetroffen.

Eßlinger-Strickwolle

Schachenmayr's Sport- und Handarbeitswolle

mollensicher, ist von jeder Hausfrau bevorzugt.

erhältlich bei

H. Schmeißer

Adolf Hitlerstraße 28 am Schloßplatz.

Badisches Staatstheater

Gummer-Operette im Städtischen Konzerthaus.

Donnerstag, 6. September

Abendsvorstellung

Martha Habd, Wilh. Kreienstein

Der Obersteiger

Operette von Carl Keller.

Dirigent: Leywender.

Regie: Seubert. Mitwirkende: Sabd, Marlow, Schrenken, Broner, Fogler, Fischer, Dorit, Kreienstein, Wöcher, Löber, Schöndtaler, Seubert, Kaufmann.

Anfang 20 Uhr Ende 22.30 Uhr

Preise: 0.60-2.50 M

Sa. 8. 9. Der Obersteiger.

Sind Sie schon Plakmieter des Staatstheaters?

Laden

gute Gesch. Lage, Mitte Stadt mit Wohn. 4 Zim. u. Rubeh. a 1 10. 34 zu verm. Näheres K. Nickel, Werderstraße 11.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit u. Glückwünsche sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

Wilhelm Koch und Frau Hedwig, geb. Dreher.

Ist es **Wolle** **Burckhard**

geh zu Adolf Hitlerstraße 56 a.

Tanzschule Trautmann-Haag

Karlsruhe, Kaiserstr. 21 i. Hause Union-Lichtspiele

Mitglied der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger, sowie des Einheitsverbandes deutscher Tanzlehrer (Fachschaft-Tanzlehrer in der Reichskultur-Theaterkammer)

Samstag, 8. Sept. abends 8 Uhr beginnt **Anfängerkurs**. Anmeldungen und Einzelunterricht jederzeit.

N.B. Bei genügender Teilnehmerzahl wird auf Wunsch auch in Durlach ein Kurs abgehalten.

Ein- od. Zwei-Familienhaus

in Turmbergplage od. Nähe, zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 581 an den Verlag

2 Zimmerwohnung

mit Rubehör, auf 1. Oktober zu vermieten.

Schlachthausstraße 14.

Guterh Chaiselongue zu kaufen gesucht.

Zu erfragen im Verlag

8 Zenter **Mofstobit** zu verkaufen.

D. Kuc, Schwarzwaldfstr. 104.

Frühling eingetroffen:

Nordsee-Schellfisch 60 Pfg
Nordsee-Cablian 50 Pfg
Cablian-Filet 60 Pfg

Goldbarisch-Filet
Blauforellen

Nach ganz und zerlegt
Fasanen, Feldhühner

junge Dahnne
Suppenhühner

Neue Fisch-Marinaden
Fischräucherwaren

Neues Fildersauerkraut

Konserven u. Tourenproviand

Blüten- u. Fannenhonig eigene Ernte in großer Auswahl

B. Gorenflo

Telephon 55.

Radio-Volksempfänger

Anzahlung 7.25 Mk. Monatsrate 4.40 Mk.

Elektro-Müller

Schloßstraße.

Ehrliches, fleißiges Mädchen nicht unter 18 Jahren in guten Haushalt taatzüber gesucht. Angebote unter Nr. 580 an den Verlag des Tagblattes

Zu verpachten

4,56 Hk Garten, in der Nähe der Festhalle.

Zu erfragen im Verlag

Abonnenten kaufen bei unseren Inserenten